

KRITIK AN DEN WAFFEN

Eine Betrachtung
über
wirtschaftl. und politische Arbeiterorganisationen
ihr Wesen,
ihre Rolle
im proletarischen Klassenkampf

Herausgeber:

Allgemeine Arbeiter-Union Bezirk Mitteldeutschland

Organisationsausgabe

1931

KRITIK AN DEN WAFFEN!

Eine Betrachtung
über
wirtschaftl. und politische Arbeiterorganisationen,
ihr Wesen,
ihre Rolle
im proletarischen Klassenkampf.

Inhalt:

- I. Die Krise
- II. Die Arbeiterbewegung
- III. Die gegenwärtige Situation
- IV. Die alte Form der Arbeiterbewegung
- V. Voraussetzungen zur Entstehung und Entwicklung
der III. Internationale
- VI. Der Weg der linkskommunistischen Organisationen.

ALLGEMEINE ARBEITERUNION
BEZ. - MITTEL - DEUTSCHLAND.

V O R W O R T .

+++++

Die nachfolgende Schrift ist eine Skizze in Richtung auf ein Programm, kein Programm selbst, nicht einmal ein Entwurf. Sie soll Anregung geben zu einer - hoffentlich - fruchtbaren Programmdiskussion. Deshalb unterzieht sie einige wie wir glauben brennende Fragen der Arbeiterbewegung einer kritischen Untersuchung.

Das Denken der Arbeiterbewegung, dessen eigentliches Ziel die unwälzende Praxis ist, muss notwendig kritisch sein. Immer erneut muss das bisher Erreichte, das bisher Geschaffene, die Methoden des Kampfes, die Organisationen, die Anschauungen, kurz, die Waffen der Arbeiterklasse, einer grundsätzlichen Kritik unterzogen werden. Immer aufs neue, bis sie so gestählt sind, dass die Waffen der Kritik durch die Kritik der Waffen ersetzt werden kann.

Diese Kritik darf aber nicht halt machen vor den eigenen Organisation, mein, wenn sie wirklich fruchtbar sein soll, muss sie sich sogar mit besonderer Schärfe gegen diese richten. Es muss geprüft werden, was sich von den Grundsätzen, Methoden, Anschauungen der Organisation im wirklichen Klassenkampf bewährt hat und was nicht. Man muss den Mut haben, das tatsächliche Urte il der geschichtlichen Entwicklung der Arbeiterbewegung auch gegen sich anzuerkennen. Nur so kann unsere Organisation wieder den Anschluss an die lebendige Wirklichkeit des Klassenkampfes gewinnen, nur so kann sie ein ernsthafter Faktor in ihr werden.

Die Union braucht diese Kritik nicht zu fürchten. Sie enthält trotz vielfältiger Unzulänglichkeiten doch die Kernpunkte, um die sich die neue kommunistische Arbeiterbewegung bilden wird. Man muss nur diese Kerne von den Schalen befreien, die ihre Entfaltung hemmen. Dann, aber auch nur dann, wird die UNION zum wichtigsten Faktor im revolutionären Kampf der Arbeiterklasse.

Leipzig-Chemnitz, Mai 1931.

I. DIE KRISE.



Hunger aus Ueberfluss.

Gegenwärtig leben ungeheuere Massen von Arbeitern in der grössten materiellen Not. Ihr Leben und das ihrer Kinder ist unmittelbar vom Hungertod bedroht. Doch nicht Teuerung, nicht Missernten sind die Ursachen ihres Elends. Denn merkwürdiger Weise sind so viel Lebensmittel vorhanden, dass sie in den Scheunen und Lagern verkommen, oder einfach von den Erzeugern an Vieh verfüttert oder verbrannt werden. N E I N . J e n e A r b e i t e r h a b e n k e i n e A r b e i t ! Was heisst das? Sind etwa zu wenig Maschinen, zu wenig Rohstoffe da? Ganz im Gegenteil! Fabriken, ausgerüstet mit den modernsten Maschinen stehen still und der Markt ist mit Rohstoffen förmlich überfüllt. Und das nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt.

Für die Kapitalisten besteht ja überhaupt die Schwierigkeit darin, W I E sie ihre Produkte loswerden sollen, darum entsteht für sie die Pleite, dass sie das nicht können. Deshalb liegen die Fabriken still. Hier liegt doch ein Widerspruch vor: Ein grosser Teil der Menschen hungert, gleichzeitig verfaulen die Lebensmittel; eine Menge Arbeiter hat keine Arbeit, und zur gleichen Zeit stehen Fabriken still.

Ein wohlgemeintes Rezept.

Was hindert nun die hungernden Menschen sich diese Lebensmittel zu beschaffen? Nun, wir dürfen nicht vergessen, in was für einer Welt wir leben, nämlich in einer k a p i t a l i s t i s c h e n . Die Lebensmittel befinden sich in Händen von Leuten, die sie verkaufen wollen. U N D z w a r m i t P r o f i t ! Mit einem Wort: Die Lebensmittel sind W a r e n , und um Waren zu kaufen, braucht man Geld. Geld haben jene Arbeiter nicht, weil sie keine Arbeit haben. Nun wäre es aber doch das Einfachste, die Kapitalisten würden den Arbeitern wieder Arbeit und damit Geld geben. Dann würden sie doch, so scheint es, ihre in den Lagern vorhandenen Waren loswerden, und das Ganze käme wieder in Gang. (Die Gewerkschaften haben sich ja tatsächlich dieses Rezept verschrieben.) Aber! Dadurch würden doch bloss wieder neue Waren erzeugt! Und wer soll die dann kaufen? Aber da meinen die Herren in den freien Gewerkschaften: Die Kapitalisten sollten in ihrem eigenen Interesse h ö h e r e L ö h n e z a h l e n , dann würden sie die überschüssige Ware los, und beiden Teilen sei geholfen.

Die Kapitalisten werden sich für diesen guten Rat freundlichst bedanken, dann aber die Herren Gewerkschaftler daraufhinweisen, dass für sie, die Kapitalisten, die Schwierigkeit nicht darin bestehe, wie ihre Ware an den Mann komme, das liesse sich beispielsweise durch Verschenken leicht erzielen, sondern eben wie sie dies selbst verkaufen können, und zwar mit Gewinn. Ausserdem seien die Gewerkschaften im Irrtum, wenn sie meinten,

nur bei hohen Reallöhnen sei guter Geschäftsgang; sie brauchten sich nur an die Inflation zu erinnern, wo es den Massen doch bestimmt dreckig ging - und dabei bestand im Verhältnis zu heute, eine ganz minimale Arbeitslosigkeit.

Nein! - Nein! - Nein! unsere Kapitalisten. Nicht weil die Arbeiter zu wenig kaufen können, haben wir Krise, sondern weil sie sich angewöhnt haben, zu viel zu verzehren. Wenn wir aus dem Dreck herauskommen wollen, so müssen die Arbeiter auch Opfer bringen, und sich mit niedrigeren Löhnen abfinden und dann wird beiden Seiten geholfen sein.

Die Kapitalisten stolpern über ihre eigenen Füße.

Das also ist tatsächlich die Ursache der Krise: Nicht Missernten, nicht Naturkatastrophen. Da durch, dass diese Wirtschaft eine Profitwirtschaft ist, treten diese Krisen in Erscheinung. In dieser Profitwirtschaft kommt der Widerspruch dieses Systems zum klaren Ausdruck.

Der Widerspruch zwischen ihrer gesteigerten Produktivität und ihrer gesunkenen Rentabilität, zwischen dem Mangel an Lebensmitteln und allen Gebrauchsgütern auf der einen Seite; und den unabsetzbaren Waren auf der anderen Seite, all diese Widersprüche sind zusammengefasst in dem Widerspruch der Interessen des Proletariats und den Interessen der Bourgeoisie.

Weil die Kapitalisten ihr Kapital nicht mehr in Profite verwerthen können, deshalb müssen die Proletarier hungern! Aber das Gesetz, das die Krise hervorruft, beherrscht in steigendem Masse unsere ganze Epoche. Je mehr das Kapital sich anhäuft, je mehr es sich zusammenballt, je produktiver und rationalisierter die kapitalistische Wirtschaft wird, desto schwerer wird es für die Kapitalisten, dieses angeschwollene Kapital in gewohnter Weise und im vollen Umfang zu verwerthen. Im selben Masse wird die Arbeitslosigkeit zu einer Dauererscheinung; im selben Masse werden die Kapitalisten genötigt zwecks Aufrechterhaltung des Verwertungsprozesses, des Profits, zum Angriff auf die Lebenshaltung des Proletariats, zur Lohnsenkung überzugehen. Die Fortführung der kapitalistischen Wirtschaft erfordert jetzt eine fortgesetzte Senkung der Lebenshaltung des Proletariats.

Aus der kapitalistischen Form der Wirtschaft erwächst nun folgerichtig die Zerstörung der Arbeitskraft als des lebendigen Teils dieser Wirtschaft.

Der Interessengegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie wird jetzt zum erbarmungslosen Existenzkampf: Für die eine Seite zu einem Kampf um die Existenz ihren nackten Lebens, für die andere Seite um die Existenz ihres Profitsystems.

Den Daumen auf's Auge, das Knie auf die Brust!

Während aber für die Kapitalisten die Ueberwindung der Krise entscheidend von der Senkung der Lebenshaltung der Gesamtarbeiterschaft, also der Vernichtung der Existenz grosser Arbeitermassen abhängt, ergibt sich für die Arbeiter hingegen nur ein Weg: Die Beseitigung des kapitalistischen Wirtschaftssystems als Ganzes! Jenes Systems aus dem die Krise und die Dauerarbeitslosigkeit zwangsläufig erwachsen!

Während sich also für den Kapitalismus die Notwendigkeit ergibt, den Preis der Arbeitskraft unter die, zu ihrer Erneuerung notwendige Höhe zu senken, und damit zugleich den Klassengegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie zuzuspitzen, offenbart sich ein anderer Zusammenhang der kapitalist. Gesellschaft:

Die Staatsmacht

tritt auf den Plan. Das Schlichtungswesen, gestützt auf Gummiknüppel, Karabiner und Gefängnis, Machtmittel des bürgerlichen Staates, macht den Lohnkampf zu einer hochpolitischen Angelegenheit und entlarvt zugleich den Staat als Büttel zur Niederhaltung des Proletariats im Dienste der Bourgeoisie, und zeigt, dass die Arbeiterklasse ihre wesentlichen wirtschaftlichen Ziele in der Auseinandersetzung mit dem bürgerlichen Staat und durch dessen Vernichtung erreichen kann.

Der Wirtschaftskampf wird so notwendig zum polit. Kampf.

Und erst recht ruft die sich aus dem wirtschaftlichen Existenzkampf unmittelbar ergebende Notwendigkeit der Beseitigung des kapitalist. Wirtschaftssystems, die gesamte Staatsmacht auf den Plan. Unterstützt wird sie dabei durch besonders organisierte Horden zur Unterdrückung des Proletariats, der Faschisten! Fassen wir das bisherige kurz zusammen: Die kapital. Weltkrise entspringt aus den Wurzeln des kapital. Systems, also ist eine Ueberwindung dem Kapitalismus selbst nur möglich auf Kosten des nackten Lebens der Arbeiter. Für die Arbeiter gibt es nur einen Weg: Die Beseitigung des Kapitalismus; der Versuch dazu zieht aber unweigerlich die politische Auseinandersetzung mit der organisierten Macht der Bourgeoisie, dem Staat und dem Faschismus nach sich!

Unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Mitteln hat sich nun diese Auseinandersetzung zu vollziehen?

Ein Blick in die Geschichte.

Nun gibt es nicht erst seit heute Klassen und Klassenkampf. Vielmehr hat sich die Menschheit,

seit sie die "natürliche Aneignung" der Tierfamilie überwunden hat und zu bewusster Produktion in grösserer Wirtschaftsgemeinschaft fortgeschritten ist, in Klassen gespalten. Die Art der Klassenscheidung entspricht der jeweiligen Form dieser Produktion.

Seit es Klassen gibt, gibt es Klassenkampf und damit auch den Staat, als ein Instrument der wirtschaftlich überlegenen Klasse zur Niederhaltung der anderen Klasse. Da sich aber verschiedene Wirtschaftsgemeinschaften nebeneinander bildeten, so auch verschiedene Staaten, die ihrer Unterdrückungsnatur gehorchend, sich gegenseitig zu unterjochen versuchten. Da aber die menschliche Wirtschaft nicht stehen blieb, sondern sich stufenweise entwickelte und erweiterte, und somit andere Klassen, sich ablösende, bildend, musste auch der Staat eine mehr oder weniger sprunghafte Entwicklung seiner Form durchmachen. In diesen Staaten nahmen die wirtschaftlichen Interessenkämpfe der Klassen immer mehr politische Formen an, das heisst: Sie bedienten sich legaler oder illegaler Machtmittel, die zuletzt alle auf unmittelbare Gewalt, insbesondere Waffengewalt hinausliefen, und zwar in Formen, die der jeweiligen gesellschaftlichen Entwicklung entsprachen.

Die geschichtliche Rolle des Kapitalismus und seiner Gesellschaft.

Die geschichtliche Entwicklung der kapitalist. Produktionsweise war keine gleichmässige und zwar dies in zweifacher Richtung: Erstens verdichteten sich die dem System anhaftenden Widersprüche in fast gleichbleibenden Zeitabständen zu Wirtschaftskrisen, derart wie wir sie heute erleben. Zweitens, entstand und entwickelte sich die kapitalist. Wirtschaft nicht gleichzeitig und gleichmässig auf der ganzen Erdoberfläche, sondern ging von einzelnen Ländern sprunghaft auf andere Länder über. Aber dabei wohnt dem Kapitalismus immer die Tendenz inne, die Wirtschaften der einzelnen Länder mit einander zu verflochten und sie im Weltmasstabe zu vereinheitlichen.

Dies alles konnte sich nicht ohne gewaltsame Auseinandersetzungen vollziehen. Die gleichen widerspruchsvollen Gesetze, die die Krisen hervortreiben, zwingen die einzelnen Kapitalisten zur Konkurrenz untereinander, und oben aus dieser erwachsen die Gegensätze der kapital. Wirtschaftsgebilde in den verschiedenen Ländern. Diese Gegensätze werden mit Vorliebe durch die Machtmittel des bürgerlichen Staates, den Krieg, zum Ausdruck gebracht.

Mit der Entwicklung der kapitalist. Produktion gestaltet sich auch die Form des Staates um. Teils durch Umbildung des vorgefundenen monarchistisch-absolutistischen Staates unter Zurückdrängung der Klasse der Grundbesitzer, teils durch revolutionäres Zerschlagen des alten Staates bildet sich die Staatsform heraus, die dem sich entwickelnden Kapitalismus entsprach: Die parlamentarische Demokratie.

II. DIE ARBEITERBEWEGUNG.

Die Arbeiterklasse bildet sich.

Mit der Entwicklung der kapital. Wirtschaft macht auch die Klasse der Lohnarbeiter eine Entwicklung durch. Diese Klasse entsteht aus den kleinbürgerlichen Schichten der Handwerker und Bauern. Ihre Auflehnung ist zunächst eine mehr individualistische und gefühlsmässige. Sie richtet sich weniger gegen die Klasse der Kapitalisten, als gegen die Maschinen, die sie in Lohnarbeiter verwandelt. (Weberaufstand in Schlesien, Maschinenstürmer in England). Denn anscheinend sind es die Maschinen, die diese Kleinbürger in Lohnarbeiter verwandelt. Erst als sich die Arbeiter einer Werkstatt zusammenschlossen, um ihren Meistern Widerstand leisten zu können, ist der erste Schritt zur Bildung der Arbeiterklasse geschähen. Erst so kann sich das grundlegende proletarische Kampfmittel, der Streik entwickeln. Aus dieser Praxis erwachsen die ersten Elemente der prolet. Solidarität. Doch auch der Rahmen des einzelnen Betriebes muss überschritten werden. Noch sind die einzelnen Arbeiter Konkurrenten untereinander, d.h. bei Streiks können die Unternehmer andere Arbeiter für ihre eigenen streikenden Arbeiter einstellen. Dabei kann man anknüpfen an die Berufsverbände der Handwerker: Die Innungen.

Der Kampf gegen das kleinbürgerliche Element der freikonkurrierenden Individuen muss aufgenommen werden. Die Klasse der Lohnarbeiter beginnt sich von ihren kleinbürgerlichen Mutterboden loszulösen.

Die Gewerkschaften bilden sich.

Durch die rasche Umgruppierung der Industrien und die dadurch gegebene Notwendigkeit für die Arbeiter von einem Beruf zum andern überzugehen, durch gemeinsame Arbeitslosigkeit und vor allem durch das gemeinsame allgemeine Elend in den Arbeitervierteln der Städte werden sich die Arbeiter ihrer gemeinsamen Interessen bewusst. Doch kommt dies noch nicht gesellschaftlich organisiert zum Ausdruck. Vielmehr vollzieht sich das erste Auftreten der Arbeiter als gesellschaftliche Macht in einem anderen politischen Rahmen.

Sowohl der junge aufstrebende industrielle Kapitalismus als auch das in Bildung begriffene industrielle Proletariat waren revolutionäre Klassen gegenüber der Klasse der Grundbesitzer und ihres Anhangs, die ~~sich~~ aber noch der Gesellschaft und ihrem Staat das Gepräge gaben. Sie fanden sich also, während sie auf ökonomischen Gebiet Gegner waren, als Bundesgenossen im politischen Kampfe zusammen. Die parlamentarische Demokratie muss erkämpft werden. Diese Notwendigkeit hat den ersten politischen Organisationen der Arbeiter ihr Gepräge gegeben.

Die politischen Parteien bilden sich.

So kommt es, dass sich zwei Arten von proletarischen Organisationen nebeneinander bilden; wirtschaftliche und politische, Gewerkschaften und Parteien. Aber, auch nach der mehr oder weniger vollständigen Durchführung des politischen Programms blieben jene Arbeiterparteien als selbständige Organisationen bestehen. Sie veränderten nur ihr Programm, doch überschreiten sie wesentlich nicht den Rahmen des Erreichten, sondern fügen sich vielmehr dem Bestehenden als vorwiegend parlamentarische Parteien ein. Bezeichnend ihr Name: Sozialdemokratische Partei.

Während sich diese Entwicklung zunächst im nationalen Rahmen vollzieht, bilden sich auf der Grundlage der Weltwirtschaftskrisen gleichzeitig internationale Tendenzen heraus. Zunächst mehr als ein Ausdruck für die wesentlich gleiche Lage der Arbeiter in allen kapitalistischen Ländern, und weniger als eine internationale Aktionsgemeinschaft. Die "Internationale Arbeiter-Assoziation" entsteht.

Einige allgemeine Wesenszüge der Entwicklung der Arbeiterbewegung.

Auch der Entwicklungsprozess der Arbeiterbewegung ist weder ein gleichmässiger, noch ein von anderen geschichtlichen Prozessen losgelöster: Er vollzieht sich im Rahmen der bürgerlichen Gesellschaft.

Die Zusammenschlüsse der Arbeiter zu Organisationen vollziehen sich nicht gleichzeitig, nicht unter gleichen Verhältnissen, die konkreten praktischen Aufgaben, die sich ihnen stellen, sind sowohl örtlich als auch zeitlich verschieden. Die Form der Organisation, die Methoden des Kampfes und die bestimmten Anschauungen, die unter diesen Umständen sich entwickeln, tragen ein doppeltes Gesicht. Einmal bewahren sie die Merkmale der besonderen Umstände ihrer besonderen praktischen Aufgabe und Wirksamkeit, die Muttermerkmale vorangehender Institutionen, an die sie anknüpfen. (Man denke etwa an den Zunftcharakter der Gewerkschaften). Zum andern aber bringen sie das wesentlich Proletarische auf besondere Weise zum Ausdruck und tragen so bei zur praktischen Herausarbeitung der eigentlichen revolutionären Klassenziele des Proletariats. Das eine Gesicht weist in die Vergangenheit, das andere aber in die Zukunft der Klassenbewegung. In demselben Masse, in dem die konkreten Aufgaben, die jenen Organisationen gestellt sind, gelöst werden, die Arbeiterbewegung als Ganzes fortschreitet und die gesellschaftlichen Verhältnisse sich ändern, in demselben Masse veraltet, überleben nicht die besonderen Organisationsformen, die besonderen Kampfmethoden und Anschauungen, die jenen besonderen Verhältnissen entsprechen. Die bestehenden Organisationen müssen vollständig umgestaltet oder durch neue, den fortgeschrittenen Verhältnissen und neuen Aufgaben entsprechende ersetzt werden. Beispielsweise verliert mit fortschreitender Technisierung der kapitalistischen Wirtschaft und mit der damit verbundenen Verwischung der Berufsschranken der Zunftcharakter der Gewerkschaften seine reale Grundlage.

7,

Jener Zunftcharakter hatte einen gewissen Sinn in der Anfangsperiode des industriellen Kapitalismus, da dieser unmittelbar an die vorgefundene handwerkliche Gliederung der Wirtschaft anknüpfte.

Da aber der besondere Charakter der bestehenden Organisationen trotzdem aufrecht erhalten wird, so schlagen diese Organisationen notwendigerweise aus Förderern in Gegner des Klassenkampfes um.

Der Selbsterhaltungstrieb der Organisationen.

Es ist aber immer wieder in Erscheinung getreten, dass einzelne Organisationen sich gegenüber der Gesamtbewegung verselbständigt haben. Eine Zeit lang waren ihre Erfolge auch wirkliche Erfolge der Klassenbewegung, nämlich solange diese Aufgaben, denen sie gewachsen waren, auf der Tagesordnung des Klassenkampfes standen. Mitgliederzuwachs war in dieser Zeit ein Zuwachs des Klassenproletariats. Daraus entstand eine gewisse Organisationsroutine und die Anschauung, die das Wachsen der Organisationen mit dem Fortschreiten der Klassenbewegung gleichsetzte. Je begrenzter nun diese Aufgaben, je entfernter diese vom eigentlichen materiellen und revolutionären Kern des Befreiungskampfes der Arbeiter waren, und je selbständiger und erhabener infolgedessen die Organisationen dem Gesamtproletariat gegenüberstanden, desto schneller mussten sie sich überleben, desto weniger konnten und wollten sie aber auch diese Tatsache begreifen. Die Bedingungen ihres Erfolges wurden für sie die Bedingungen für den Aufstieg der Arbeiterklasse. So kamen sie dazu, an der Aufrechterhaltung dieser Bedingungen und Zustände interessiert zu sein. Indem sie ihre jeweils gegenwärtigen Erfolge über den Fortschritt der gesamten Arbeiterbewegung stellten, verfielen sie so dem Opportunismus. Im Interesse an der Aufrechterhaltung der bestehenden Zustände treffen sich diese Organisationen also mit der Bourgeoisie. Dieses Interesse wird besonders noch genährt durch die Sorge um das angehäuften Organisations-Eigentum, wie: Gebäude, Druckereien, Arbeiterbank, Produktions- und Konsumgenossenschaften usw. Es entsteht auf diese Weise ein mehr oder weniger bewusstes Zusammenspiel mit dem Bürgertum. Mit einem Wort: Diese Organisationen begehen Klassenverrat. Man denke etwa an das Verwachsen der freien Gewerkschaften mit dem bürgerlichen Staat, an die parlamentarische Versumpfung der politischen Arbeiterparteien.

Der Apparat verselbständigt sich.

Die Verselbständigung der Organisation, ihr Selbsterhaltungstrieb wird aber noch durch einen andern Umstand verstärkt. Alle Arbeiterorganisationen, die im grösseren Ausmass sich betätigen wollen, sind genötigt, Mitglieder freizustellen, die die laufenden organisatorischen und propagandistischen Arbeiten zu erledigen haben, kurz ein Apparat muss geschaffen werden,

Die gleichen Umstände aber, die die besondere Haltung der einzelnen Organisationen gegenüber der Gesamtarbeiterklasse bedingen, d.h. ihr begrenzter spezialisierter Aufgabenkreis, bestimmen auch die Stellung des Apparats innerhalb der Organisation. Die Spezialisierung erzeugt bei den Funktionären eine gewisse Ueberlegenheit; die Organisationen werden nun umgekehrt von ihren Funktionären abhängig. Der Apparat verselbstständigt sich nun seinerseits gegenüber der Mitgliedschaft. Damit macht der Funktionär eine Entwicklung zum Kleinbürger durch. Als Spezialist ist seine Lebenshaltung von der der Mitglieder verschieden, seine besondere gesellschaftliche Stellung bringt ihn häufig in Berührung mit dem Bürgertum, die Verwaltung und Fützung des Organisationseigentums erwecken bei ihm Eigentümerinstinkte. Indem es ihm gelingt, sich der unmittelbaren Kontrolle der Mitgliedschaft zu entziehen, sie von sich abhängig zu machen, sie organisatorisch zu beherrschen, erwachen bei ihm notwendig kleinbürgerlich-individualistische Züge.

Der Funktionärkörper kann den wirklichen Zusammenhang seiner Organisation mit der Arbeiterbewegung nun nicht mehr begreifen; sie verliert für ihn ihren Kampfcharakter. Für ihn handelt es sich jetzt wesentlich darum, die Organisation und ihr Eigentum vor Erschütterungen zu bewahren. Ausserstande einzusehen, dass die Organisation damit ihren Wert für die Arbeiterbewegung verloren hat, dass damit offenbar geworden ist, dass diese Organisation sich überlebt hat und in ihrer vorliegenden Form zerstört werden muss, ist der Funktionärapparat nun vielmehr bereit, diese Organisation und seine Stellung in ihr mit Klauen und Zähnen zu verteidigen. Die Erhaltung der Organisation, ihres Eigentums und jener Zustände, die deren friedlichen Bestand garantieren, fällt für ihn zusammen mit der Erhaltung seiner persönlichen materiellen Existenz.

Das kleinbürgerliche Element in der Arbeiterbewegung.

Die Entwicklung der Arbeiterbewegung vollzieht sich überhaupt unter einem unausgesetzten täglichen Kampf mit dem kleinbürgerlichen Element. So wie sich der Klassen Gegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie täglich in den Betrieben und in den gemeinschaftlichen Aktionen, +(sich immer wieder auf's neue erzeugt) ebenso reproduziert sich immer auf's neue die Kleinbürgerlichkeit elementar aus der Enge der proletarischen Familie, aus deren engen Beieinanderleben mit Kleinkrämern und Handwerkern in den Arbeitervierteln. Der Familienkochtopf verselbstständigt sich gegenüber dem Kochtopf der proletarischen Klasse. Die Enge der proletarischen Familie, die elenden Wohnungsverhältnisse, die Rückständigkeit des Haushaltes als Kleinbetrieb sind die Wurzel der Rückständigkeit der Hausfrauen. All diese kleinbürgerlichen Tendenzen werden gestärkt und gefördert durch direkte Einwirkung der Bourgeoisie und umgekehrt ermöglichen diese kleinbürgerlichen Tendenzen jene Einwirkungen; Beeinflussung durch Schule, Presse, Kino, Kirche, Radio, Litaratur u.s.w. auf der einen Seite, auf der anderen Seite Entmutigung, Demoralisation durch Verelendung und Terror. Gegen diese kleinbürgerlichen Tendenzen

in ihren eigenen Reihen müssen die Arbeiter einen bewussten organisierten Kampf führen. Entschieden wird dieser Kampf aber erst, wenn es gelingt, mit dem Sturz des kapitalistischen Systems die materiellen Voraussetzungen der Kleinbürgerlichkeit zu zerstören.

Diese Kleinbürgerlichkeit steht in Wechselbeziehungen mit dem Selbsterhaltungstrieb der Organisation. Indem die Kleinbürgerlichkeit von den Organisationen die Befriedigung ihrer individuellen Bedürfnisse verlangt (Altersrente, Versicherung u.s.w.) benutzen umgekehrt die Organisationen diese Bedürfnisse zur Stärkung ihrer Stellung. Beide sind wesentlich an der Erhaltung der bestehenden Zustände interessiert; nur im Rahmen dieser Zustände sind sie bestrebt auf friedlichem Wege einzelne Vorteile, einzelne Verbesserungen, die im Interesse der Organisationen und der Kleinbürgerlichkeit liegen, herauszuwirtschaften. Im Zusammenfassend heißt es: Opportunismus wird so zur Reformismus.

Der Reformismus nahm massenformen an, als zur Zeit der imperialistischen Ausdehnung (Expansion) sich der Aufschwung des Kapitalismus sprunghaft vollzog. Damals kamen die inneren Widersprüche des Kapitalismus nur in gelegentlichen Krisen zum Ausdruck: Die Löhne der europäischen Arbeiter stiegen. Die Gewerkschaften fanden einen günstigen Boden, ihre Kampfmethod der Lohnstreiks war erfolgreich. Es entstand die Illusion, eines, wenn auch von gelegentlichen Krisen unterbrochenen unbeschränkten Aufstiegs der Arbeiter zusammen mit dem Kapitalismus. Man glaubte, der Kapitalismus würde mit seiner Aufwärtsentwicklung immer "sozialer" werden. Der Reformismus der Praxis nahm theoretische Form an in Gestalt des Revisionsismus, d.h., die von Marx formulierten Grundsätze des Proletariats wurden im Sinne jener kleinbürgerlichen Illusionen revisiert.

Der allgemeine Gang der proletarischen Revolution.

Karl Marx selbst hat die Entfaltung der Klassenbewegung des Proletariats als Ganzes im "18. Brumaire des Louis Bonaparte" charakterisiert. Durch diese Charakterisierung bekommen auch Erscheinungen wie Opportunismus, Revisionismus, Reformismus zugleich mit der Notwendigkeit ihrer Ueberwindung einen bestimmten geschichtlichen Sinn im Gesamtprozess der proletarischen Befreiungskampfes, Karl Marx schreibt: --- proletarische Revolutionen dagegen kritisieren beständig sich selbst, unterbrechen sich fortwährend in ihrem eigenen Lauf, kommen auf das scheinbar Vollbrachte zurück, um es wieder von neuem anzufangen, verhöhnern grausam gründlich die Halbheiten, Schwächen und Erbärmlichkeiten ihrer ersten Versuche, scheinen ihren Gegner zur Niederzuwerfen, damit er noch Kräfte auf der Erde stände und sich riesenhafter ihnen gegenüber wieder aufrichte. Schrecken stets von neuem zurück vor der unbestimmten Ungeheuerlichkeit ihrer eigenen Zwecke, bis die Situation geschaffen ist, die jede Umkehr unmöglich macht, und die Verhältnisse selbst rufen: hic Rhodus, hic salta! Hier ist Rhodus, hier tanze!

III. DIE GEGENWÄERTIGE SITUATION

Der Zuchthaus-Staat.

Während wir im ersten Abschnitt (die Krise) die wirtschaftliche Seite der gegenwärtigen Epoche behandelten, und im zweiten ihre allgemein geschichtlichen Voraussetzungen untersuchten, müssen wir nunmehr auf die konkret wirtschaftlichen und politischen Erscheinungsformen und deren ideologische Niederschläge eingehen. Fangen wir auf der bürgerlichen Seite an:

Hierher gehört der erwähnte "nüchterne" Industriellenstandpunkt: Die Löhne müssen herunter, zur Erhöhung der Rentabilität der Industrie. Damit aber zerstören die Industriellen selbst eine der Grundlagen ihres Systems: Die Arbeitskraft. Es ist kein eigentlicher Ausweg, nur ein Fortfristen des Systems auf Kosten des Lebens der Arbeiter. Zugleich mit der Lohnsenkung treten die Industriellen ein für den Abbau der Sozialversicherung und für die Abwälzung der Steuern auf die Schultern des Proletariats. Die politische Konsequenz, dass der Boden der parlamentarischen Demokratie verlassen werden muss, die offene gewaltsame Diktatur der Bourgeoisie tritt an ihre Stelle. Die Staatsform des aufstrebenden Kapitalismus überlebt sich, die bürgerliche Rechtsgrundlage wird aufgegeben. Der Zuchthaus-Staat steht auf der Tagesordnung. (Notverordnung, Arbeitsdienstpflicht usw.) Dies ist der rechtlich politische Ausdruck dafür, dass die kapitalistischen Produktionsverhältnisse zu Fesseln der Entwicklung der Produktivkräfte geworden sind.

Kampf aller gegen alle.

Dass das Kapital als Privateigentum und als Profitsystem seine eigne Wirtschaft unterwühlt, kommt international zum Ausdruck in einer weitgehenden Zerstörung des Weltmarktes, eines der Hauptmotoren des kapitalistischen Aufschwungs. Neben der internationalen Vertrüstung und im Gegenseitigen geht eine immer schroffere gegenseitige Abschliessung der kapitalistischen Aufstellungen von Zollmauern vor sich. Die inneren Widersprüche der kapitalistischen Wirtschaft verdichten sich zu Gegensätzen der kapitalistischen Länder. Rasch wechselnde feindselige Gruppenbildungen der Staaten sind der ausserpolitische Niederschlag. Da mit droht die Konkurrenz der kapitalistischen Staaten, das Bedürfnis nach schrankenlosem Export umzuschlagen in einen mit allen modernen mitteln geführten Vernichtungskrieg aller gegen alle. Mit dieser gegenseitigen Abschliessung wird aber nun wieder der Zerfall und die Vernichtung von Kapital im Inneren der kapitalistischen Länder nur beschleunigt. Damit zusammen, als ihr Resultat und Ausdruck geht eine utopische, (hoffnungslose) Tendenz zur Rückkehr zu kleinbürgerlichen Produktionsformen.

Die kleinbürgerliche Hilfstruppe.

Aus der Bedrohung der Existenz des Kapitalismus als Wirtschaft, der Kapitalistenklasse als herrschende gegenüber dem Proletariat, aus der Zuspitzung der internationalen Gegensätze, ergibt sich für die Industrie die Notwendigkeit eines Bündnisses mit den verelendenden und dadurch rebellierenden kleinbürgerlichen Mittelschichten.

Der Faschismus.

Fanatiker des Eigentums, sträuben sich diese Schichten gegen ihr Aufgehen im Proletariat. Durch die Krise aufgeschreckt aus ihrem Glück im Winkel sind sie bereit, sich auf jeden zu stürzen, den sie an ihrem Unglück für schuldig halten. Völlig im Unklaren über die wahren Wurzeln ihres Untergangs richtet sich ihre Tut gegen zunächstliegende sinnfällige Dinge (Wucher, ausländische Unterdrückung, Juden usw.), etwa nach Art der Maschinenstürmer. Reaktionär als Klasse, sehen sie in jenem Arbeiter, der gegen die bürgerliche Gesellschaft kämpft ihren Feind. So kann sie die industrielle Bourgeoisie als Schutzgarde gegen die Arbeiter gebrauchen. Ihr Nationalismus aber wird zur Stütze der kapitalistischen Aussenpolitik.

So widerspruchsvoll wie die Lage der Bourgeoisie ist, ebenso widerspruchsvoll spiegelt sie sich auch in ihren Köpfen. Sei es bei den Nationalsozialisten, deren Drittes Reich nur der Wunschtraum des Kleinbürgers ist, sich unbeschränkt als Kleinbürger austoben zu können; und für die die gegenwärtige Krise keine internationale, sondern nur eine nationale deutsche Angelegenheit ist, hervorgerufen durch den Versailler Vertrag, den Young-Plan, durch den Marxismus und die Juden. Im Gegensatz aber zu ihren süßlichen Phrasen von der Würde der Arbeit, der arischen Volksgemeinschaft bringt ihre gesammte Denken und ihre Praxis in Wirklichkeit den Untergang der bürgerlichen Gesellschaft in die Barbarei zum Ausdruck.

Zerfall der bürgerlichen Parteien.

Politisch wird die Situation des Gesamtbürgertums von dem Bündnis der Industriellen Bourgeoisie mit dem wild gewordenen Kleinbürgertum beherrscht: Vom Faschismus. Demgegenüber sind die bürgerlichen Parteien, von denen eine jede eine Schattierung des Kapitalismus und seiner Schichten im Zustand verhältnismässigen Funktionierens widerspiegelte, mehr oder weniger im Zerfall begriffen.

Wirtschaftliche Selbstgenügsamkeit.

Auf gleicher Stufe gewegt sich der ehemalige deutsche Reichsbankpräsident "Hjalmar Schacht". Er verkündet immer wieder in seinen blamablen Auslandsreden: "Der Treubruch von Versailles ist schuld an der Weltwirtschaftskrise!" Es ist erstaunlich, welche tiefe ökonomische Kenntnisse man haben muss, um ein deutscher Wirtschaftsführer zu werden.

Immerhin scheint er doch auf seinen Reisen gemerkt zu haben, dass es sich um eine Weltwirtschaftskrise handelt, das hat er vor unseren Nazis voraus.

Die Verfechter der Autarkie, der wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit der Länder, die man merkwürdigerweise sowohl bei den faschistischen Intellektuellen (z.B. in der Zeitschrift "DIE TAT"), als auch bei den weiland Liberalen (z.B. in der "NEUEN HUNDSCHAU") antrifft, bringen eigentlich nur die Unlösbarkeit der Widersprüche des kapitalistischen System in der gegenwärtigen Situation zum Ausdruck. Die Autarkisten sehen in der gegenwärtigen Abschliessung der kapitalistischen Länder und im Zerfall des Kapitals im Innern eine Naturgegebenheit, mit der man sich abfinden muss. Der Kernpunkt ihres Rezepts ist die Ansiedlung von arbeitslosen Proletariern als Bauern. (Rückkehr zu kleinbürgerlichen Produktionsformen).

Die Selbstgenügsamkeit ist eine Utopie, denn sie läuft in der Praxis auf den Verzicht auf grosskapitalistische Produktion hinaus, auf eine Rückkehr zu kleinbürgerlichen vorkapitalistischen Produktionsformen. Das ist aber keine Lösung, sondern eben nur eine Illusion. Einmal können sich diese vorkapitalistischen Formen neben den bestehenden hochkapitalistischen einfach nicht behaupten, zum anderen würde der Druck des ausländischen Kapitals die gezeigte Grenze immer wieder gewaltsam durchbrechen. Im Grund aber bedeutet dieses Rezept auch nur den Untergang in die Barbarei, da die vorkapitalistische Produktionsform ausserstande wäre, die angewachsenen Volksmassen anders als auf vorsintflutlichem Niveau zu erhalten: Das Rezept würde zur Degeneration breiterer Volksmassen führen.

Pan-Europa.

Eine andere Theorie sieht die Lösung in der Schaffung Pan-Europas. Die Zollschranken zwischen den europäischen Ländern sollen fallen, Europa zu einer Wirtschaftseinheit verschmolzen werden. Damit, so versichert diese Theorie, soll der Lebensunterhalt von 300 Millionen Europäern für alle Zeiten garantiert sein. Im Inneren dieses Gebietes soll Freihandel herrschen. Nach aussen aber, vor allem aber gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika, dem englischen Imperium und der Sowjet-Union, Abschliessung durch Zollmauern. Das bedeutet in gewissem Sinne nur Autarkie auf erweiterter Stufenleiter.

Der Erfinder dieser Theorie, Herr Coudenhove Calergi, versichert uns aber hoch, dass Pan-Europa dem Kapitalismus neben dem ökonomischen Aufschwung auch noch einen moralischen Aufschwung verleihen würde. Nach seinen Worten wäre dann der europäische Kapitalismus ein sozialer Kapitalismus. Soweit Europa in Frage kommt bringt diese Theorie mehr die Konzentration und Vertrustungstendenz des modernen Kapitalismus zum Ausdruck. Aber Freihandel gab es schon früher, und trotz der Krise, und mit der wachsenden Konzentration und Vertrustung wachsen zugleich wieder die Möglichkeiten der Krise und der Lähmung des gesamten kapitalistischen Wirtschaftsprozesses.

Auch diese Theorie böte also keine eigentliche Lösung, höchstens einen Aufschub bis sich die Krise und der Zerfall des Kapitals auf erweiterter Stufenleiter wiederholte.

IV. DIE ALTE FORM DER ARBEITER - =====

ORGANISATIONEN. =====

Allgemeine Bemerkungen.

Wie steht es nun mit der Arbeiterbewegung in der gegenwärtigen Situation? Oder konkreter: Wie verhalten sich die bestehenden alten Arbeiterorganisationen in der gegenwärtigen Situation, wohin steuern sie, wie verhält sich das Proletariat als Klasse? Wir hatten gesehen, dass die Arbeiterbewegung geschichtlich bei ihrem eigentlichen Inhalt angekommen ist, dass es für das Proletariat nur noch einen Weg gibt, d.h., die Umwälzung der gesamten kapitalistischen Gesellschaft und der Kommunismus sind zum unmittelbaren materiellen Lebensinteresse des Proletariats geworden: Die proletarische Revolution steht auf der Tagesordnung. Wie tritt dies in Erscheinung? Zunächst negativ und zwar, erstens in der Unfähigkeit des Kapitalismus, seine geschichtliche Mission, die steigende Entfaltung der Produktivkräfte der menschlichen Gesellschaft weiter zu erfüllen, in der Abhängigkeit seines Fortbestehens von der Vernichtung von Proletariatsleben; zweitens aber, in dem Versagen der bestehenden Arbeiterorganisationen, in ihrer Ohnmacht, in ihrer Unfähigkeit die Situation entscheidend zu benutzen.

Welche Tatsachen nötigen uns zu der Behauptung, dass die bestehenden Arbeiterorganisationen versagen, und dass dieses Versagen darauf beruht, dass sie den, der Arbeiterbewegung sich stellenden entscheidenden und umfassenden Aufgaben nicht mehr gewachsen sind? Zur Beantwortung dieser Frage ist es notwendig, die bestehenden grossen Arbeiterorganisationen einzeln auf ihr konkretes Verhalten in der gegenwärtigen Situation hin zu betrachten.

Die Gewerkschaften verwachsen mit dem Kapitalistischen Staat.

Nehmen wir zunächst die freien Gewerkschaften. Ueber ihre Abkunft, über die ihnen anhaftenden Müttermale, über ihre Entwicklung zum Reformismus, hatten wir bereits gesprochen. Ihr wahres Gesicht, ihr Scheininternationalismus, kam mit Ausbruch des imperialistischen Krieges zum Vorschein. Sie schlossen Burgfrieden mit dem Kapital. Sie wurden zur Hauptstütze der Bourgeoisie in den Reihen der Arbeiterschaft. Von jener Zeit an haben sie eine folgerichtige Entwicklung von Arbeitervorstreitern zu Verfechtern des kapitalistischen Systems

durchgemacht. Sei es durch ihr Verhalten im Munitionsarbeiterstreiks 1918, sei es in der deutschen Revolution, immer bildeten sie den Schutzwall der Bourgeoisie gegenüber der revolutionären Arbeiterbewegung. Das Betriebsrätegesetz, das Schlichtungswesen, alle Fesseln die die Kapitalistenklasse gegen die Klassenbewegung des Proletariats schmiedete, kamen unter ihrer tätigen Mit Hilfe zustande. Der Burgfrieden mit den Kapitalisten ging über in das Verwachsen der freien Gewerkschaften mit dem bürgerlichen Staat. Damit sind diese Organisationen als Ganzes und nicht nur durch ihre Führer, durch ihre Bürokratie zu Fesseln der proletarischen Bewegung geworden, die gesprengt werden müssen. Ihre Rolle in der Gegenwart ist es denn auch, die Kapitalisten in der Durchführung ihrer ökonomistischen Massnahmen zu unterstützen, indem sie die Massen beruhigen, ablenken, bei ihnen Kleinbürgerlichkeit, Opportunismus erwecken und mehren, im Notfall sie aber auch mit radikalen Phrasen abspesen. Ihr kindisches Rezept, von der Steigerung der Reallohne, das wir zu Anfang erwähnten und an das die Führer selber nicht ernsthaft glauben, liegt auf dieser Linie. Nachdem sie mehr und mehr auf Streiks verzichtet haben, geht nunmehr ihre praktische Hilfe für die Kapitalisten bis zum organisierten Streikbruch. (Werftarbeiterstreik Hamburg 1929, Rohrlegerstreik Berlin 1930, Ruhrkampf 1930) Damit zerstören und verleugnen sie selbst jene Grundsätze, die zu entwickeln ihre geschichtliche Aufgabe war.

Die S.P.D. als Wegbereiter des Faschismus.

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse mit der S.P.D. Ihre wesentlich bürgerliche Abkunft wurde bereits erwähnt. Nie kam sie entscheidend über die Rolle einer bürgerlich-parlamentarischen Oppositionspartei hinaus. Selbst ihr linker Flügel vor dem Kriege erschöpfte sich im wesentlichen in einem mehr theoretischen Kampf gegen den Revisionismus Bernsteins, während der vorwiegend, aus den Gewerkschaften immer wieder nachwachsende Reformismus der Praxis im Ganzen unangefochten gedeihen konnte. Das Resultat war, dass diese Partei, ihrem Wesen nach unfähig zu revolutionärem Kampf, beim ersten Anstoss der rauhen Wirklichkeit, dem Krieg, umfallen mussten. Ihr bürgerliches Gesicht kam zum Vorschein, auch sie schloss Burgfrieden mit der Bourgeoisie und bewilligte Krieskredite. Damit zeigt sich aber auch, dass die II. Internationale, die Internationale der sozialdemokratischen Parteien, in Wahrheit keine proletarische Internationale war, keine internationale die sich auf die aktive, praktische internationale Solidarität der Arbeiter aller Länder gründete. Sie war eine mehr parlamentarische Zusammenfassung der Parteien der verschiedenen Länder. Sie gründete sich mehr auf die Massenillusion einer Völkerverbrüderung und gab zugleich dieser Illusion Nahrung. Gewiss, breite Arbeiter-

- Arbeitermassen glaubten damals an diese Internationale, sie glaubten, diese Internationale würde im Falle eines Kriegsausbruches den Generalstreik ausrufen. Aber diese Massen wussten nicht, oder hatten vergessen, dass dazu der Glaube allein nicht genügt, dass vielmehr der Generalstreik, der revolutionäre Kampf gegen den Krieg, nur möglich ist, nach einer langen, praktischen Vorarbeit, nur durchführbar, wenn die Massen selbst, von sich aus, gemeinschaftlich handeln. Auch der Weg der S.P.D. führte nun folgerichtig ins Lager der Bourgeoisie. Es kamen Ebert, Noske und Scheidemann, es kam die Niederschlagung der deutschen proletarischen Revolution. Durch die Schaffung der Freicorps schuf die S.P.D. die erste organisiatorische Zusammensetzung des deutschen Faschismus. Von diesen Freicorps führt eine gerade Linie zu den S.A.'s der Nationalsozialisten. Es kamen die Koalitionsregierungen, die S.P.D. wurde die eifrigste Verfechterin der schwarz-rot-goldenen Republik. Sie endet bei der Unterstützung der Brüning-Regierung, d.h., bei der Unterstützung der bürgerlichen Diktatur. Damit kommt die Sozialdemokratie folgerichtig zur praktischen Verneinung jener demokratischen Prinzipien, die Ausgangspunkt und Ziel ihrer Entwicklung waren.

Die Arbeitsteilung zwischen Partei und Gewerkschaften.

Beide Organisationen, deren Lebenslauf wir bis zu ihrer Selbstaufhebung als proletarische Organisationen verfolgt haben, standen stets in enger Beziehung zueinander. Die Parteien stellten sich zunächst die Aufgabe, den politisch-gesellschaftlichen Rahmen für die Formierung der Arbeiterklasse, die bürgerliche Demokratie zu schaffen. Den Gewerkschaften lag es ob, die Bildung der Proletariats als Klasse aus seinen unmittelbaren täglichen ökonomischen Interessenkämpfen heraus im Rahmen der bestehenden Gesellschaft zu vollziehen. Dabei trat eine Arbeitsteilung ein: Die Parteien hatten politische Kämpfe zu führen, die Gewerkschaften aber wirtschaftliche! Diese Arbeitsteilung hatte ihren geschichtlichen Sinn, solange einerseits die feudalen Klassen noch den Staat beherrschten, und andererseits das Proletariat sich noch nicht von den kleinbürgerlichen Klassen der Handwerker und Bauern aus denen es sich bildete, vollständig losgelöst hatte. Je mehr aber die Arbeiterbewegung Breite und Tiefe annahm, je mehr sich zugleich die Herrschaft der Bourgeoisie organisierte und festigte, desto mehr musste diese Arbeitsteilung ein Hindernis werden für die Entfaltung der Klassenkraft des Proletariats.

Diese Arbeitsteilung stumpfte nunmehr den Klassenkampfcharakter der beiden Organisationen ab. Denn die Gewerkschaften befürchteten, dass eine gesteigerte politische Aktivität der Partei die

Einmischung der Staatsgewalt in ihre ökonomischen Auseinandersetzungen mit den Unternehmern hervorrufen könnte. Umgekehrt befürchtete die Parteien, von einer Steigerung, Verbreiterung und Verschärfung der Lohnkämpfe der Arbeiter eine Verärgerung der liberalen Schichten des Bürgertums, mit denen sie zur Durchführung ihrer parlamentarischen Aktionen mehr oder weniger enge Bündnisse eingegangen waren; ausserdem aber eine Gefährdung ihrer gesamten Errungenschaften. (Sozialversicherung, Acht-Stunden-Tag, Betriebsrätegesetz u.s.w.) So kam es, dass ihre Kräfte sich durch die Arbeitsteilung im praktischen Klassenkampf mehr und mehr gegenseitig aufhoben, während sie sich vereinigten in opportunistischen, reformistischen Bestrebungen. Dieser Zustand führte solange zu keiner eklatanten Katastrophe, wie die proletarische Revolution noch nicht auf der Tagesordnung stand, aber er bereitete die Katastrophe vor.

Die Partei als Gouvernante der Gewerkschaften.

Die Arbeitsteilung zwischen politischen und wirtschaftlichen Kampf bildete aber noch einen anderen merkwürdigen Gegensatz heraus. Die politische Organisation beanspruchte die Führerrolle gegenüber der wirtschaftlichen Organisation; die politische Betätigung ernannte sich selbst zu höheren geistigeren ausschlaggebenderen gegenüber der wirtschaftlichen: Die unmittelbaren ökonomischen Interessen der Arbeiter hatten sich den theoretisch politisch-demokratischen unterzuordnen. Darin bildete sich in der Arbeiterbewegung nur ein Verhältnis der bürgerlichen Gesellschaft nach, in dieser gelten auch die unproduktiven Schichten, die unproduktiven Betätigungen für die höheren geistigeren und ausschlaggebenderen. Die "Geistigkeit" der sozialdemokratischen Parteien gründet sich wesentlich darauf, dass diese Parteien nicht handeln, sondern reden! Die Parteien, weit erhaben über die Gewerkschaftsmitglieder, von der Masse der übrigen Proletarier ganz zu schweigen, beanspruchen das Amt der Erzieherin, der Massen.

Grundsätzliches über das Klassenbewusstsein.

Wie konnte eine solche Umkehrung des wahren Verhältnissen eintreten? Im alltäglichen Handeln der Arbeiter bestanden die kleinbürgerlichen und proletarischen Elemente unmittelbar neben einander, sie vermischten sich, durchdrangen und durchkreuzten sich, Rückständiges und Fortschrittliches verschmolzen. Die elementar sich bildenden Anschauungen der Handelnden trugen, - den unentwickelten gewerkschaftlichen Verhältnissen entsprechend - notwendig eine gewisse Unklarheit, Verschwommenheit an sich. Erst bei kritischer Betrachtung des Geschehens, sowie bei kritischer Betrachtung der unmittelbaren und unkritischen Anschauungen der Handelnden, also Durch-

denken der Aktion nehmen die verschiedenen Elemente des Handelns und der Anschauungen bestimmte Formen gegeneinander an, sondern sich von einander ab. Erst aus diesem kritischen Denken entsteht Klassenbewusstsein. Der Denkprozess liefert nur die allgemeinen Resultate des existierenden Klassenkampfes. Aber die Resultate wirken zurück auf das unmittelbare Handeln, fördern in der Praxis die Scheidung der verschiedenen Elemente und die Klärung der Verhältnisse. Kurz der Klassenkampf vollzieht sich im Kreislauf von Denken und Handeln, so aber, dass die Praxis Ausgangspunkt und Ziel dieses Kreislaufes ist. Die Resultate sind nicht selbständige theoretische Sätze, ewige göttliche Wahrheiten, sondern aus der Praxis abgeleitete Richtlinien und Anweisungen für die Praxis.

Der Kreislauf des Klassenkampfes wurde unterbrochen.

Auf Grund der Arbeitsteilung in politische und wirtschaftliche Verbände monopolisierte sich der Denkprozess bei der politischen Partei. Die Tätigkeit der Partei war überhaupt eine mehr intellektuelle, sie bestand wesentlich im Reden halten, Artikel schreiben, Diskussionen, Propaganda, im Kampf für Rede- und Pressefreiheit. Redeüberschwemmungen bei Wahlen, Reden im Parlament (lies Schwatzbude). Im ganzen aber vollzog sich die Tätigkeit der Partei im grösseren gesellschaftlichen Rahmen als die wirtschaftlichen Tageskämpfe. Die Parteien mussten einheitlich und geschlossen in ganzen Ländern auftreten, losgelöst von den lokalen und historischen Sonderbedingungen der unmittelbaren Tageskämpfe der Arbeiter. Sie hatten daher den grösseren Abstand und den grösseren Ueberblick ihnen gegenüber. Ihre Tätigkeit führte sie von Natur zu allgemeineren Resultaten. Darin bestand eine gewisse Ueberlegenheit der Parteien. So und in Anknüpfung an bürgerliche Denkgewohnheiten, im Umgang mit den zeitweilig verbündeten liberalen Bürgerschichten stellte sich für die Partei das Verhältnis von Denken und Handeln, von Theorie und Praxis auf den Kopf: Das Denken wurde für die Partei das ausschlaggebende. Das Denken verselbständigte sich gegenüber dem Handeln: der Partei selbständig. In der Doppelorganisation von Partei und Gewerkschaft fielen die Momente dieses Kreislaufs Denken und Handeln auch organisatorisch auseinander. Staat praktisch zu denken und durchdacht zu handeln, vollzogen sich nun zwei Prozesse nebeneinander. Dadurch entstand eine ironische Situation: In der sozialdemokratischen Partei kamen die Auseinandersetzungen zwischen proletarischem Klassenkampf und kleinbürgerlichem Opportunismus als theoretischer Boxkampf zwischen orthodoxem Marxismus und Revisionismus zum Austrag. Dabei wurde der Revisionismus haushoch geschlagen. In den Gewerkschaften aber siegte der Opportunismus der Praxis und das damit verbundene unkritische Augenblicksdenken auf der ganzen Linie. Und dieser Opportunismus

der Praxis erzwang nun seinerseits immer wieder bei der über den Massen ach! so erhabenen Partei reformistische Zugeständnisse. Dieser Zustand dauerte an bis der Kriegsausbruch das wahre Verhältnis katastrophal ans Licht brachte.

Jetzt leben beide in Eintracht und Frieden und ihre Arbeitsteilung bewährt sich aufs Glänzendste im Dienste ihres gemeinsamen Herren: Dem Kapital.

V. V O R A U S S E T Z U N G E N Z U R E N T S T E H U N G
 U N D E N T W I C K L U N G D E R I I I . I N T E R N A T I -
 O N A L E .

Die drei Elemente der K.P.D.

Die Fragen aber, die sich aus ihrer Geschichte ergeben haben, existieren fort in veränderter Gestalt, wir werden auf sie sogleich zurückkommen müssen. Wir kommen nun zu der K.P.D. Hier liegen die Dinge bei weitem verwickelter. Schon ihr Ursprung ist kein einfacher, vielmehr treffen hier mehrere Elemente zusammen. Diese waren zunächst jene Gruppen von Arbeitern und Sozialisten, die im Kriege rückhaltlos politisch und organisatorisch mit der S.P.D. brachen und die entschlossen waren zu neuen Formen des Kampfes und der Organisation überzugehen. Zu diesen zählt die Bremer Gruppe um Knief. Dann aber der Spartakusbund, der sich lange Zeit nicht zu einer entschiedenen Scheidung von den Sozialisten alten Schlages, die sich auch in der U.S.P. fanden, durchringen konnte, und dem noch viele Eier-schalen der alten S.P.D. anhafteten. Das dritte Element schliesslich, das bei der Bildung mitwirkte, war der Einfluss der russischen Revolution und der bolschewistischen Partei. Die Geschichte der K.P.D. vollzog sich in einer fortgesetzten Auseinandersetzung dieser drei Elemente. Im Verlauf dieser Auseinandersetzung wurde das erste Element, das eigentlich revolutionäre und bodenständige Element der deutschen kommunistischen Bewegung ständig zurückgedrängt und ausgeschieden. Dem gegenüber erfuhren die noch vom Spartakusbund herrührenden sozialdemokratischen Tendenzen durch die Vereinigung mit dem linken Flügel der U.S.P. einen mächtigen Auftrieb. Schliesslich aber überwältigte der russische Einfluss, der Einfluss der bolschewistischen Partei unter Ausnutzung der sozialdemokratischen Strömungen alle übrigen.

Die Bolschewisierung der K.P.D.

Die K.P.D. wurde bolschewisiert. Die Bolschewisierung wuchs in dem Masse, wie die internationale Revolution niedergeschlagen wurde und in Halbheiten versandete. Zugleich aber förderte die wachsende Bolschewisierung ihrerseits

jene Halbheiten und damit die Niederschlagung der internationalen Revolution. Umgekehrt führte das Anebben der internationalen Revolution zu einer Isolierung Russlands und der russischen Revolution, und damit zu einer immer stärkeren Hervortreten der spezifisch russischen lokalen und geschichtlich bedingten Züge des Bolschewismus. In dieser spezifischen Form wurde der Bolschewismus den übrigen kommunistischen Parteien der III. Internationale aufgepresst. Zum gründlichen Verständnis dieser besonderen Form muss man etwas näher auf die Geschichte der bolschewistischen Partei, auf die russische Revolution und auf die ökonomisch-gesellschaftlichen Bedingungen eingehen, unter denen dieses sich vollzog.

Die Bolschewiki vor dem Krieg.

Die Fraktion der Bolschewiki bildete vor dem Kriege die linke revolutionäre Gruppe der internationalen sozialdemokratischen Parteien. Diese ihre Stellung war mehrfach bedingt. Als vorgeschobener Posten der internationalen Arbeiterbewegung in einem Lande mit relativ zurückgebliebenen gesellschaftlichen Verhältnissen, musste sie sich in diesem Lande zunächst auf die Auslese einer *E l i t e* konzentrieren. Denn das Proletariat in Russland war erst mit dem fieberhaften Aufbau der Industrie durch das ausländische Kapital in seiner Bildung begriffen, lösten sich erst allmählig und nur teilweise von den kleinbürgerlichen, vor allen kleinbäuerlichen Schichten ab. man konnte nur die klarsten, mutigsten, bewusstesten Arbeiter heranziehen. Auch das reaktionäre Regime der schwarzen Hundert, der absolutistische Zarismus nötigten zur Bildung einer streng disziplinierten Kerntruppe. Zugleich aber erforderte dieses Regime die Führung der Kämpfe *m i t i l l e g a l e n , a n t i g e s e t z l i c h e n M e t h o d e n*. Dies bewahrte die Bolschewiki vor der Legalitätsduselei der westlichen Sozialdemokraten. Da Parlamente in Russland nur eine geringe und vorübergehende Rolle spielten, verfielen sie nicht der Illusion, durch Wahlen, durch die Mehrheit im Parlament, die Staatsmacht zu erobern. Vielmehr stand in Russland die bürgerliche Revolution auf der Tagesordnung der Geschichte. Die Bolschewike waren genötigt, *r e v o l u t i o n ä r e F r ä g e n k o n k r e t z u b e h a n d e l n*, sich mit der Organisation dieser Revolution mit der Frage der selbständigen Rolle des Proletariats in dieser Revolution praktisch und theoretisch zu befassen. Die Illegalität der revolutionären Bewegung in Russland, die Verfolgungen des Zarismus brachten es mit sich, dass stets ein Teil ihrer hervorragendsten Genossen in der Emigration leben mussten; diese kamen so in enge Fühlung mit der internationalen Arbeiterbewegung. Aus denselben Gründe musste die revolutionäre Arbeit in Russland laufend von Ausland aus tatkräftig unterstützt werden. Die internationalen Beziehungen, die internationale Arbeiterbewegung hatte also für die Bolschewiki eine durchaus praktische Bedeutung.

Ihr theoretisches Realismus gründete sich auf praktische Erfahrungen und unmittelbare Anschauungen, wurde für sie überhaupt zur Grundlage ihrer revolutionären Arbeit in Russland.

Die Revolution von 1905 wurde für die Bolschewiki zu einem Kursus in praktischem Marxismus: Die Bewegung der verschiedenen Klassen trat in ihr aktiv in Erscheinung, die Organisation der selbstnadelnden Massen, die Räte bildeten sich. Der revolutionäre Parliamentsboykott, der bewaffnete Aufstand wurden zu praktischen Erfordernissen der Revolution. Alle Erfahrungen der Bolschewiki bedingten, dass sie den opportunistisch-revisionistischen Strömungen der Internationale feindlich gegenüber standen. Aber da es bei ihnen keine breite Gewerkschaftsbewegung gab und auch Parlament und Wahl keinen so weiten Raum einnahmen, wie in den westlichen Ländern, nahm für sie der Kampf gegen Opportunismus eine andere Gestalt an (legalistische Strömungen u.s.w.). Auch sie sahen deshalb die entscheidenden Fragen der westlichen Arbeiterbewegung - den gewerkschaftlichen Opportunismus und Revisionismus als Fragen falscher Ansichten von Führern - weniger als Fragen einer falschen Praxis der Gesamtorganisation, die diesen Ansichten zu Grunde lagen.

Die Parole der Volksrevolution und ihre Entstehung.

Aber noch in zwei anderen Fragen nahmen die Bolschewiki eine besondere Stellung ein: Die Frage der Volksrevolution und die Frage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. In ihrer Stellungnahme zu diesen beiden Fragen kam die Rückständigkeit der ökonomischen und gesellschaftlichen Zustände stärker zum Ausdruck. Zum ersten: Auf die engen Beziehungen der Arbeiterklasse und Bauernklasse in Russland und deren gemeinsame Feindschaft gegen den bürokratisch-absolutistischen Zarenstaat sich stützend, verfochten die Bolschewiki die Notwendigkeit einer Volksrevolution zur Zertrümmerung dieser zaristischen Staatsmaschine. Sie begründeten die Notwendigkeit der Volksrevolution damit, dass eine wirkliche Umwälzung des Staates, in dem stets die Mehrheit von einer Minderheit unterdrückt werde, nur möglich sei, gestützt auf die Mehrheit der gesamten Bevölkerung, eben auf das Volk. Diese besondere Haltung der Bolschewiki ist mit bestimmt durch den Umstand, dass damals praktisch nur die russische Revolution auf der Tagesordnung stand, nicht die internationale Revolution, die ihren Wesen nach nur eine rein proletarische sein kann. Infolge der reformistischen und opportunistischen Befangenheit des westlichen Proletariats stand letztere noch nicht auf der Tagesordnung. Die Rückständigkeit der Bolschewiki in der Frage der Volksrevolution war so also nur die andere Seite der praktischen, d.h. opportunistischen Rückständigkeit in den hochkapitalistischen Ländern.

Die Nationalitätenfrage.

Zur anderen Frage: Der Kampf gegen den Zarismus erforderte den Kampf gegen alle Formen der zaristischen Unterdrückung. Dazu gehört die nationale Unterdrückung der im russischen Reich lebenden nicht grossrussischen Stämme und Völker. Die Bolschewiki erhoben dagegen die demokratische Losung: Selbstbestimmung für alle Völker. Indem sie aber diese Losung zu einer allgemeinen sozialistischen erklärten, vergassen sie dabei, dass die zaristische Unterdrückung anderer Natur war, als die bürgerlich-imperialistische. Die erstere war feindlich, reaktionär und Unterdrückung, um der Unterdrückung willen, die bürgerlich-imperialistische besteht wesentlich in der wirtschaftlichen Abhängigmachung dieser Länder und in der Sicherung der kapitalistischen Ausbeutung: D.h. Sicherung der Rohstoffquellen und Niederhaltung der Arbeiterklasse in diesen Länder. Die nationalen Bewegungen sind unter bürgerlich-imperialistischen Verhältnissen vorwiegend Konkurrenzbestrebungen junger aufstrebender nationaler Bourgeoisien gegen die mächtigeren der alt-kapitalistischen Länder. Sie schlagen in Bündnisse zwischen Bourgeoisien um, wenn an den materiellen Kern der bürgerlichen Unterdrückung, d.h., an die kapitalistische Ausbeutung gerührt wird. Nicht Selbständigmachung der Nationen ist die Losung, sondern die Aufhebung der nationalen Unterdrückung, der nationalen Gegensätze in der internationalen Weltarbeitergemeinschaft! Erst Sturz der Bourgeoisie, Beseitigung der materiellen Ausbeutung, Absterben der Klassen und des Staates, dann verschwinden auch die bestehenden nationalen Unterdrückungen, die bestehenden nationalen Gegensätze.

Einen merkwürdigen Kontrast zu dieser bürgerlich-demokratischen Losung der Bolschewiki bildet die Tatsache, dass gerade von den Sozialisten eines von Russland unterdrückten Volkes, nämlich den polnischen Sozialdemokraten (Rosa Luxemburg u.a.) dieser Standpunkt der Bolschewiki in der Nationalitätenfrage auf das entscheidendste bekämpft worden ist.

Internationalismus im Kriege.

Der praktische Internationalismus der Bolschewiki, ihr Hass gegen den Zarismus, ihre revolutionäre Erfahrung bestimmten ihre konsequente Haltung im Kriege. Bereits im Herbst 1914 stellten sie die Losung auf Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg. Durch diese konsequente Haltung wurden sie zu einem der Kristallisationspunkte, der sich neu formierenden internationalen Arbeiterbewegung. Kiental und Zimmerwald waren die ersten noch unzureichenden organisatorischen Schritte.

Februar 1917.

Die bürgerliche Revolution brach in Russland im Februar 1917 aus und führte zum Sturz des Zarismus. Damit änderte sich die Stellung der verschiedenen Klassen zu einander. Die noch junge und unorganisierte russische Bourgeoisie wagte es nicht gegen die politische zurückgedrängte Klasse der Grundbesitzer, der feudalen Landherren radikal vorzugehen, d.h., sie schonten ihren Besitz, sie kamen damit in Gegensatz zu der in Russland zahlenmäßig stärksten Klasse, den Bauern. Auch die kleinbürgerlich-sozialpatriotischen Parteien, die Sozialrevolutionäre und die Menschewiki konnten sich zu keinen entscheidenden Schritten aufraffen. Sie gerieten rettungslos ins Schlepptau der internationalen Bourgeoisie. Vor allem waren sie für die Fortsetzung des imperialistischen Krieges bis zum Siege. Durch diese Haltung mussten ihnen die naiv-kriegsgegnerischen Bauern- und Soldatenmassen entgleiten.

Die Bolschewiki ergreifen die Macht.

In dieser Situation sahen die Bolschewiki ihre Aufgabe darin, gestützt auf die enttäuschten bäuerlichen Schichten, die politische Herrschaft der Bourgeoisie zu stürzen, die proletarische Diktatur zu errichten und den imperialistischen Krieg revolutionär zu beenden. Damit gäubten sie der Klassenbewegung des internationalen Proletariats einen entscheidenden Anstoss zu geben, der in seiner weiteren Auswirkung, und gestützt auf die bewaffnete Macht des russischen Proletariats, zur Weltrevolution führen sollte. Die Bauern konnten aber nur gewonnen werden durch die Aufteilung des Grundbesitzes (Grossbauern) und durch das Versprechen des sofortigen Friedensschlusses. Dieses Bündnis der Arbeiter mit den Bauern - andere kleinbürgerliche Schichten spielten keine wesentliche Rolle - war bei den unentwickelten gesellschaftlichen Verhältnissen in Russland, bei der noch urwüchsigen Verbindung des Proletariats mit der Bauernschaft sozusagen ein "natürliches". Damit began aber die russische Revolution einen Doppelsinn: Ihr politischer Ausdruck war die Diktatur des Proletariats, ihr ökonomischer Kern aber war wesentlich kleinbürgerlich: **D a s L a n d d e n B a u e r n !**

Die Organe dieser kleinbürgerlich-proletarischen Revolution waren die Räte der Arbeiter- Bauern- und Soldatendeputierten. **A l l e M a c h t d e n R ä t e n**, war die Losung. Doch sobald die Revolution durchgeführt war, die Räte die Macht übernommen, die Bauern das Land aufgeteilt hatten, musste eine Scheidung zwischen den verschiedenen auf die Dauer unverträglichen Klassenelemente in den Räten eintreten. Je mehr sich das Proletariat unter diesen Umständen als selbständige Klasse entwickelte, desto mehr musste es zu aufreibenden Auseinandersetzungen mit der gleichfalls erstarkten kleinbürgerlichen Bauernklasse kommen. Dieser Prozess der Scheidung wirkte aber auf die Räte selbst zurück, schwächte das bewusst proletarische Element in ihnen und damit die Arbeitsfähigkeit der Räte überhaupt.

Da die Bolschewiki wussten (damals noch wussten), dass ohne Unterstützung des siegreichen internationalen Proletariats, der Aufbau des Sozialismus nicht möglich sei, war ihr vorläufiges ökonomisches Programm kein rein proletarisch-sozialistisches. Die Hauptpunkte dieses Programms waren: Monopolisierung der Banken in den Händen des Rätestaates, Kontrolle der Produktion durch die Organe der Betriebsarbeiter, kurz: regulierter, kontrollierter Privatkapitalismus. Hierbei stützten sie sich auf Hilferdingsche Gedankengänge von der beharrlichen Rolle des Finanzkapitals im Imperialismus. Diese Theorie und das darauf aufgebaute Programm der Bolschewiki erlebte in der Praxis einen furchterlichen Schiffbruch. Die durch das Finanzkapital angeblich vergesellschafteten industriellen Kapitalisten machten einfach nicht mit, sondern sabotierten, und organisierten gleichzeitig die Kontorrevolution. Es erwies sich, dass diese Vergesellschaftung durch das Finanzkapital eben eine kapitalistische Sache war, die sich von der Macht des Proletariats nicht einfach übernehmen oder ausnutzen liess. Es zeigte sich, dass der Kapitalist eben zuerst und zuletzt ein Privateigentümer ist (die Vergesellschaftung der Bauern in den hochkapitalistischen Ländern durch die moderne Industrieproduktion ist wesentlich gleicher Natur).

Diese Sabotage der Kapitalisten wurde die Produktionsübernahme unbedingt notwendig. Spontan jagten die Arbeiter vieler Betriebe ihre sabotierenden Kapitalisten zum Teufel und übernahmen durch ihre Betriebsräte direkt die Produktion.

Die russischen Sowjets versagen.

Dabei trat aber etwas Anderes in Erscheinung: Die Arbeiterräte versagten in ihrer Mehrzahl. Große Maschinenfabriken wurden von ihren Produzenten ungestellt und auf die Herstellung von Gebrauchsgegenständen (Feuerzeuge) für den Bedarf der Bauernschaft der unmittelbaren Umgegend, mit denen jene Betriebe in Tauschhandelsbeziehungen traten. Dadurch drohte die Desorganisierung der gesamten Wirtschaft. Woran lag das? Etwa daran, dass die Räte nicht die geeigneten Organe waren zur Übernahme der Produktion durch das Proletariat? Nein! Es lag daran, dass die gesellschaftlichen Voraussetzungen zur unmittelbaren Produktionsübernahme fehlten oder nur ungenügend entwickelt waren. D.H., das Proletariat als Ganzes hatte sich in Russland noch nicht als selbständige und bewusste Klasse gebildet, die Nabelschnur zum Bauerntum noch nicht durchschnitten. Ein grosser Teil der Industriearbeiter waren zugleich noch Bauern, als solche schwinzten sie während der Erntezeit die Betriebsarbeit. Auf dieser Klassengrundlage konnten sich die Räte, die bewusst proletarischen Kräfte in den Räten, nicht frei entfalten. Die Räte blieben unter diesen Umständen mehr lokale Körperschaften.

Die Staatsmacht in den Händen der Partei.

All diese Umstände ermöglichten, dass die Partei der Bolschewiki die Staatsmacht mehr

und mehr monopolisieren konnten. Mit dem wachsenden organisatorischen Einfluss der Bolschewiki mussten die Räte nun weiter entarten. Von arbeitenden Körperschaften sanken die Räte herab zu einer bloßen Staffage der bolschewistischen Diktatur, damit musste aber zugleich die Haltung der Bolschewiki eine immer zweideutigere werden.

Denn die Partei der Bolschewiki gründete sich, um mit Lenin zu reden, auf zwei Klassen. Mit der Schwächung der Räte musste auch die Klassenkraft des Proletariats geschwächt werden, zugleich aber mussten mit fortschreitender Entwicklung die Interessen der beiden Klassen immer unvereinbarer mit einander werden. Je mehr die selbständige Arbeiterbewegung, die Rätebewegung, geschwächt wurde, desto mehr mussten die bürgerlichen Tendenzen auf die Politik der Bolschewiki bestimmend wirken. Je unvereinbarer die Interessen der Arbeiter und Bauern wurden, desto mehr musste sich die bolschewistische Partei, wenn sie die Einheit aufrecht halten wollte, von beiden Klassen entfernen, sie veränderte sich dabei in ein scheinbar über der Gesellschaft stehendes Gebilde, und diese Stellung entsprach durchaus ihrem Parteicharakter. Von je zu einer gewissen Abschliessung gegenüber den Massen genötigt, sahen sie in sich die Erzieher, die Führer dieser Massen.

Darin liegt es begründet, dass sie immer mehr und mit Notwendigkeit in Widerspruch zu dem heranreifenden Proletariat kommen mussten. Immer erneute linke Oppositionsströmungen in der Partei und Streiks der Arbeiter waren der unmittelbare Ausdruck hiervon. Je mehr sich damit die Diktatur des Proletariats auf die Diktatur der bolschewistischen Partei verengte, desto mehr mussten zugleich bei der Partei jene gegensätzlichen Züge hervortreten, desto mehr änderte sich aber auch ihre unmittelbare gesellschaftliche Grundlage.

Indem die bolschewistische Partei mit dem Staate verwuchs, der zugleich immer bürokratischer wurde, verwandelte sich ein grosser Teil der Mitglieder der Partei aus Arbeitern in Staatsbeamte. Die Notwendigkeiten des Bürgerkrieges gaben darüber hinaus dem Staat und damit der Partei ein militaristisches Gepräge. Die Absonderung von der Gesellschaft verschärfte sich damit noch. Indem man schliesslich zum Staatskapitalismus überging, wurde die Partei zum - um mit Marx zu reden - G e s a m t k a p i t a l i s t e n gegenüber dem russischen Proletariat. Die Partei als Ganzes wurde Eigentümer des industriellen Produktionsapparates.

Die Klassenkraft der Bauern vorstärkt sich.

Zugleich begann sich aber die zahlenmässig übermächtige Bauernklasse, die durch die Bodenaufteilung und durch den Uebergang zur NEP erstarkt war, als selbständige Klasse zu regen. Die Staatsmacht war gezwungen den Forderungen der Bauernschaft immer Rechnung zu tragen, sie zu einer wesentlichen Grundlage ihrer Politik zu machen. Auch die Genossenschaftsbewegung, die Kollektivisierung wurde der

Staatsmacht gegenüber zu einem zweiseitigen Schwert. Indem nämlich die Bauernschaft, die bis dahin eine zwar zahlenmäßig sehr starke, dafür aber unorganisierte Masse war, dadurch erst eigentlich organisiert wurde, was zur Verstärkung ihrer Klassenkraft führen musste.

Die Weltrevolution als Voraussetzung.

Dieser ganze Prozess, der die bolschewistische Partei aus einem vorgeschobenen Posten der internationalen proletarischen Bewegung in eine herrschende Kaste in Russland verwandelt hat, wird aber erst verständlich im Zusammenhang mit der gleichzeitigen Entwicklung einer jener internationalen Bewegung. Hier bestehen Wechselwirkungen. Und diese Wechselwirkungen verfließen sich zu einem Prozess, zu einem vollständigen Kreislauf, der bewirkte, dass beide Teile beim gegenseitigen Anlangen, jener Ziele und Bestrebungen, von denen sie ausgegangen waren, kehren wir noch einmal zu jener Situation zurück, von denen beide revolutionäre Bewegungen ausgingen. Auf der einen Seite die russische Revolution und die bolschewistische Partei; für sie kam es darauf an, die imperialistische Front an ihrer schwächsten Stelle zu durchbrechen, die politische Herrschaft des Proletariats in ihren Lande zu errichten. Damit sollte ein Anstoss und zugleich eine Hilfsstellung für die internationale proletarische Revolution und nur als deren Wegbereiter und Bundesgenosse sollte die errungene Macht verteidigt werden. Kurz, das Unternehmen der Bolschewiki hatte seinen Sinn nur in dem als bald folgenden proletarischen Weltrevolution. Nur im Zusammenhang mit ihr konnte bei den bestehenden Klassenverhältnissen in Russland die proletarische Diktatur auf die Dauer behauptet, nur im internationalen Masstab konnte der entscheidende Schritt der proletarischen Revolution, der Schritt zum Sozialismus vollzogen werden.

Die Rätebewegung in Deutschland.

Auf der anderen Seite die internationale proletarische Bewegung: Ihr Schwerpunkt lag im hochkapitalistischen Deutschland. Hier war die Arbeiterbewegung seit langem organisatorisch am stärksten, hier war freilich aber auch zugleich die Demoralisation der Massen durch den Krieg und durch den Einfluss der Sozialdemokratie am ausgedehntesten, aber hier bildeten sich jetzt auch die Gegenkräfte auf breiterer Grundlage. Trotzdem begann der russische Anstoss nur langsam wirksam zu werden. Der Munitionsarbeiterstreik war sein erster sichtbarer Ausdruck. Aber noch war der Brest-Litovsker-Friede möglich. Ehe sich noch die Gegenkräfte, die sich im Kriege bildeten und die auf eine Reorganisation der Arbeiterbewegung drängten, bestimmt und schlagkräftig formiert hatten, erfolgte der Zusammenbruch des deutschen Militarismus in November 1918. Die monarchische Staatsmacht zerfiel.

Ohne das ein ernsthafter Kampf um die Macht hätte geführt werden müssen, in dessen Prozess die neue proletarische Bewegung entschiedene Gestalt hätte annehmen können, fiel das Wenige, was von Macht noch vorhanden war, den sich bildenden Arbeiter- und Soldatenräten in den Schoss. Durch langjährige sozialdemokratische und gewerkschaftliche Routine, die sie an das sich Vertretenlassen gewöhnt hatten, korruptiert, durch den Schrecken und das Elend des Krieges demoralisiert, wussten breite Massen mit diesen Organen des Selbsthandelns nichts anzufangen. So kam es, dass häufig Offiziere und andere Anhänger der Bourgeoisie in die Räte gewählt wurden. Das Gross der Arbeiterräte bestand aber aus Funktionären, bezw. Bürokraten der alten Arbeiterbewegung, S.P.D. und Gewerkschaften. Die Räte selbst begriffen daher zunächst ihre wesentlichen Aufgaben nicht.

Die ersten praktischen Aufgaben, die sie sich stellten, waren rein verwaltungsmässige: Die Demobilisation des Heeres und die **A u f r e c h e r h a l - t u n g** d e r z i v i l e n O r d n u n g. Darüber hinaus verlor sich ihre Tätigkeit in Diskussionen der in ihnen vertretenen Richtungen. Je weniger einheitlich und in ihrer grossen Gesamtheit aber die Räte zu ihren eigentlichen praktischen Aufgaben kamen, die zunächst und vor allem in der Bewaffung und Organisierung der Gesamtarbeiterschaft gegen die offene und versteckte Konterrevolution und in der Vorbereitung und Durchführung der direkten Uebernahme der Produktion bestanden hätten, desto musste ihre Macht schwinden. Nur stellenweise und nicht gleichzeitig gingen die durch die Räte organisierten Arbeitermassen zu konkreten, politischen und wirtschaftlichen Aktionen über.

Bei diesen Anlässen zeigte sich, dass die Rätebewegung einen bis auf Aeusserste entschlossenen Feind hatte, der - je selbständiger sie wurde - desto eifriger zu Gegenmassnahmen rüstete: Die alte sozialdemokratische Partei, die sich in November auf den Schultern der Räte zur Regierungsmacht aufgeschwungen hatte, und vor allem aber auch die Gewerkschaften. Beide Organisationen hatten zunächst die Räte unter ihren Einfluss, die Mehrzahl der in die Arbeiterräte gewählten Delegierten gehörten diesen beiden Organisationen an. Aber sie erkannten klar, dass mit der selbständigen Entfaltung der Räte, es so wohl mit der politischen Herrlichkeit der S.P.D., als auch mit der organisatorischen der Gewerkschaften vorbei sein musste. Viel klarer als die Anhänger des Rätensystems selbst, erkannten die Gewerkschaften und die S.P.D. die wahre Bedeutung dieses Systems, erkannten, dass die Frage nur so gestellt war: **E n t w e d e r** G e w e r k s c h a f t, P a r t e i o d e r R ä t e. Beides konnte nicht nebeneinander bestehen. Und sie gingen sofort daran, durch Zersetzung von innen, durch Beschneidung der Befugnisse der Räte durch die Regierung, durch die Einberufung der Nationalversammlung, durch Provokation und durch die Organisierung der offenen Konterrevolution der weissgardistischen Banden die noch junge Rätebewegung zu schwächen und wenn möglich, in Keime zu ersticken. Neben diesen direkten Methoden versuchten sie die Massen durch sozialistische Phrasen zu beruhigen, (die Sozialisierung marschiert.)

damit den Wahn erweckend, dass die Räte überflüssig seien. Oder sie versuchten, die Massen mit der Drohung einer Intervention der Entente einzuschüchtern.

Neben diesen offenen Feinden besass die Rätebewegung auch Freunde von kaum weniger verheerender Wirkung. Es ist überhaupt fraglich, wer der Rätebewegung mehr geschadet hat, diese praktischen Bekämpfer oder die grosse Masse der kleinbürgerlich-idealistischen Verfechter des Rätegedankens; die USP, die Gewerkschaften und die SPD hatten sehr bald die reale Bedeutung der Räte erfasst. Die verzückten Intellektuellen, der USP aber in Rausche des Völkerfrühlings glaubten, es genüge, wenn die Räte einfach da seien, denn würden sie durch die ihnen innewohnende moralische Macht, ohne zähe praktische Arbeit, ohne eigentlichen Kampf, ohne Gewalt alles die Gewerkschaften, die SPD, die Nationalversammlung zu einem trauten Bund wahrer Menschlichkeit und wahren Friedens vereinen. Zum Unglück kam es damals nicht darauf an, die Räte mit schwungvollen Gedichten zu besingen, sondern an ihren ersten qualvollen, gar nicht schönen praktischen Schritten persönlich und tatkräftig mitzuarbeiten. Praktisch wurde durch dieses Gesalbader der kleinbürgerlichen Intellektuellen und ihres Anhangs die schon bestehende Unklarheit nur noch vermehrt und trug so bei zur Entmannung der Rätebewegung.

Die entscheidende Frage für die revolutionären Kräfte.

Unter diesen Umständen hatten sich die wahren proletarischen Kräfte der deutschen Revolution zu formieren. Es war entscheidend, welche bestimmte Rolle sie in der revolutionären Bewegung spielten, in welcher Masse ihre Bedeutung wuchs, wie entschieden sie in den Umwandlungsprozess eingriffen, welche Haltung sie gegenüber dieser Revolution einnahmen. Vor allem kam es bei der Lage der Dinge darauf an, wie sich diese revolutionären Kräfte in und gegenüber den Räten praktisch verhielten: Ob ihre Tätigkeit eindeutig darauf gerichtet war, die Machtstellung und Selbständigkeit der Räte gegenüber der provisorischen Regierung, gegenüber den bestehenden Arbeiterorganisationen, der SPD aber auch der USPD, und vor allem gegenüber den Gewerkschaften zu vergrössern und zu festigen. Ob sie ihre Bemühungen hauptsächlich darauf konzentrierten, die Räte zu einheitlicher praktischer revolutionärer Arbeit, zur Vorbereitung des Bürgerkriegs und der Produktionsübernahme durch eigene Initiative und kollektive praktische Mitarbeit mitzureissen. In welcher Form sich diese Kräfte dementsprechend organisierten und schliesslich ob sie auf eine unmittelbare Verbindung beziehungsweise Vereinigung mit der russischen Bewegung drängten. Und schliesslich in welcher Form die revolutionäre proletarische Bewegung sich organisierte.

Proletarischer Internationalismus.

Die russische Bewegung hat von vornherein die deutsche revolutionäre Bewegung, insbesondere den Spartakusbund praktisch durch Lieferung von Flugblättern, Bro-

schüren durch die russische Gesandtschaft unterstützt. Nach dem Novembersturz, bereits am 11. November richtete die russische Sowjetregierung direkt an alle deutschen Arbeiter- und Soldatenräte einen Funkspruch. Sie warnte die deutschen Räte, den Ebertscheidekmännern und Konsorten zu vertrauen und die Waffen niederzulegen. Sie riet ihnen vielmehr, mit den Waffen in der Hand, die wirkliche Macht für die Räte zu erobern, die Räte-Republik zu proklamieren und sich keine Nationalversammlung aufschwätzen zu lassen. Darüber hinaus bot die russische Räte-Republik an, die deutschen Arbeiter mit Mehllieferungen zu unterstützen.

Die provisorische Regierung der Ebert, Scheidemann Haase usw. protestierte gegen diesen Funkspruch als eine Einschüch- tung in die inneren Angelegenheiten des deutschen Reiches und wies zwei Eisenbahnzüge mit Mehl, die einige Tage nach diesem Funkspruch abgegangen waren, mit einigen böhnischen Bemerkungen wieder zurück. Ueberhaupt taten die Ebert, Scheidemann Haase alles, um eine direkte Verbindung zwischen der russischen und deutschen Bewegung unmöglich zu machen. Sie gingen noch weiter; durch ihren Abgesandten den Gewerkschaftler Winnig, organisierten sie gemeinsam mit England in Baltikan weisse Banden zur Intervention gegen die Sowjet-Republik. Eine unmittelbare Verbindung der beiden Bewegungen war nur möglich mit dem Sturz der provisorischen Regierung, mit der Unterwühlung ihres Einflusses, mit der Vernichtung der weissen Garde, die sie sich zu ihrem Schutze und zum Schutze ihrer konterrevolutionären Politik geschaffen hatten.

Sozialdemokratische Konterrevolution.

Sehr bald geriet die provisorische Regierung in Konflikt mit dem Berliner A.- und S. Rat, der doch angeblich ihr Auftraggeber war. Mit der ganzen Gerissenheit ausgekochter opportunistischer Arbeiterführer wussten sie ihre Stellung zu behaupten. Mit den Auspielen der Soldaten gegen die Arbeiter in den Räten, mit Phrasen über die Notwendigkeit der Einigkeit, mit bestellten Entschliessungen der Fronttruppen, denen man vormachte, dass ihre Heimkehr abhinge von Bestand der provisorischen Regierung, mit der Anregung von separatistischen Untrieben, vor allen in Artikeln und Meldungen der süddeutschen und rheinländischen bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse.

Die ganze Niedertracht dieser Regierung wird klar aus der Tatsache, dass diese Regierung gegen die A.- und S. Räte in den erwähnten angeblich sonderbündlerisch bestimmten Gebieten im Namen der Pressefreiheit einschritt, weil diese Räte den separatistischen Betrüben und Manövern jener Presse ein Ende machen wollten. Ausserdem gab die Regierung der Volksbeauftragten der Entente zu verstehen, dass zur Durchführung der Waffenstillstandsbedingungen notwendig sei, die provisorische Regierung durch die Bedingung zu stützen, dass Lebensmittelsendungen nur erfolgen könnten, wenn geordnete Zustände in Deutschland garantiert seien. (Telegramm Eberts an Wilson).

der Räte unter wesentlich verschlechterten Verhältnissen ganz von vorne begonnen werden müssen. Diese zweite Richtung unterwarf sich der Mehrheit, warnte aber, sich nur auf eine Eventualität festzulegen. Keineswegs zweifelte die Richtung, die für die Beteiligung an der Nationalversammlung war, an der fundamentalen Bedeutung der Räte, sie zweifelte nur an den Kräften der revolutionären Bewegung, um das Zustandekommen der Nationalversammlung zu verhindern. Sie hielt ein, wenn auch nur vorübergehendes Nebeneinanderbestehen für möglich. Aber dieser Zweifel musste seinerseits die revolutionären Kräfte schwächen.

Mittlerweile, der Gründungskongress tagte in den letzten Tagen des Dezembers 1918, war es zu grossen Streiks gekommen; die neue Partei sah, dass hier die Revolution an ihrem materiellen Kern anlangen wollte. Sie sah richtig, dass der Kampf um die proletarische Revolution zuletzt in den Betrieben entschieden wurde, dass also der ökonomische Kampf gleichfalls von den Räten geführt werden musste. Aber sie war sich in ihrer Gesamtheit nicht vollständig klar, dass von den Räten zugleich ein Kampf um Leben und Tod gegen die Gewerkschaften geführt werden musste. Einen Sprung über die sozialdemokratische Tradition hinaus tat die KPD (Spartakusbund) indem sie erklärte, es käme nicht darauf an, die Arbeiter durch Verträge, Flugblätter und Broschüren zu schulen, sondern darauf, dass die Masse lerne, Macht auszuüben; aber das lerne die Massen eben nur, indem sie Macht ausüben. Wie fasste diese Partei ihre Stellung zur proletarischen Bewegung auf? In Anlehnung an das "Kommun. Manifest" erklärte sie: "Dass der Spartakusbund die Weltrevolution vertritt". Es hing vieles davon ab, wieweit dieses Versprechen im alltäglichen Kampf in den Betrieben, in den Räten zur Wirklichkeit wurde. Mit anderen Worten; in welcher Masse die KPD (Spartakusbund) den Charakter einer Partei in bolschewistischem Sinne vermisst, bes. verlor.

Der rechte Flügel der K.P.D.

Die deutsche Revolution nahm ihren Fortgang. Die Konterrevolution fühlte sich einerseits stark genug, um offen zu provozieren; andererseits fürchtete sie, bei längerem Warten, dass die revolutionäre Bewegung übermächtig wurde. Es kam zu den Spartakuskämpfen in Berlin. Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht wurden ermordet. Es folgte eine Serie von der sozialdemokratischen Regierung provozierter Kämpfe, die fluch der Uneinlichkeit der revolutionären Kämpfe einzeln niedergeschlagen werden konnten. Den Höhepunkt bildete die Münchner Räteregierung und ihre blutige Niederschlagung. Die Nationalversammlung trat unter den Schutze der Noskegardien - fern von revolutionären Berlin - in Weimar zusammen. Die revolutionäre Bewegung in Deutschland hatte eine Niederlage erlitten. Der aktivste Teil der Bewegung war verblutet, sass in den Gefängnissen, manche waren entmutigt. Die Räte hatten ihre politische Macht eingebüsst, und nur in den Betrieben konnten sie sich noch behaupten. Welche Lehren zog die KPD (Spartakusbund) aus dieser Niederlage? Es zeigte sich, dass die anscheinend geringen Gegensätze, die Unklarheiten, die bei ihrer Gründung bestanden hatten, sich im Prozess der Revolution zu einem tiefergehenden grundsätzlichen Riss erweiterten. Beide stimmten

zwar in der Feststellung überein, dass die revolutionäre Bewegung in Deutschland zu schwach gewesen sei. Aber die eine Richtung, die Richtung der sozialdemokratischen Tradition, meinte mit der revolutionären Bewegung die P a r t e i und ihren Einfluss auf, bzw. ihre Führerschaft über die Massen. Nach ihrer Meinung kam es in erster Linie darauf an, diese Massen für die Partei zu gewinnen, zu diesem Zweck sei es notwendig, diesen Massen entgegen zu kommen sie zunächst so zu bekommen, wie und wo sie gerade waren, als Gewerkschaftsmitglieder, als Wähler, als Mitglieder der USP und SPD. Man sah die Aufgabe darin, sie ihren alten Führern abspenstig zu machen und sie unter die Führung der "Einzig wirklichen Führerin" des Proletariats, die KPD zu bringen, die dann, wenn sie so eine genügende Streitmacht gesammelt hatte, und Vorhut war für die Arbeit in den Gewerkschaften bei der Beteiligung an der Wahl und am Parlament, befähigt wurde, die Revolution zu machen. Man vergass, dass die Massen keine bloßen Zahlen sind, mit denen man Rechenoperationen ausführen kann, keine Schachfiguren, sondern lebendige Menschen, die als Proletarier unter gewissen gesellschaftlichen Bedingungen (in Organisationen) zu handeln gewohnt waren. Man vergass, dass diese gesellschaftlichen Bedingungen, diese Organisationen, praktisch von Grund auf ungewälzt werden mussten, wenn jene Massen zum ernsthaften Handeln kommen sollten. Sie vergassen, dass die Revolution ein gesellschaftlicher Prozess war, den man nicht willkürlich unterbrechen konnte, ohne ihm eine andere, nicht mehr revolutionäre Richtung zu geben. Sie vergassen insbesondere, dass ein Eingehen auf die Gewohnheiten und Illusionen der Massen, diese Massen in diesen Gewohnheiten und Illusionen (Gewerkschaften, Wahlen) bestärken muss, zugleich aber elementar auf die revolutionäre Bewegung ansteckend, zersetzend zurückwirken musste.

Der linke Flügel der K.P.D.-und die AAU.

Der andere Flügel erkannte richtig, dass die Schwäche der revolutionären Bewegung in der Schwäche der Rätebewegung bestanden hatte. Sie erkannten, dass die Anbietung an die Massen ein Abweichen von revolutionären Wegen bedeute. Sie erkannten vor allen, dass der Schwerpunkt nunmehr in die Betriebe zu verlegen sei. Hierüber hatte man schon Erfahrungen, man hatte erlbt, dass die Räte in den Betrieben dauernd mit den Gewerkschaften in Konflikte gerieten, man hatte Massenstreiks erlebt, die den Zunftcharakter der Gewerkschaften gesprengt hatten, und die zeigten, dass ein Brechen mit den Gewerkschaften eine praktische Notwendigkeit war. Und bereits hatte sich in Prozess der Revolution, in Anlehnung an das Vorbild der amerikanischen revolutionären Arbeiterorganisation; - die IWW - eine neue Organisation gebildet. Die war die ALLGEMEINE ARBEITER-UNION---. Sie baute sich auf Betriebsorganisationen auf, und sollte das ganze Industrieproletariat in einer Organisation umfassen. Sie wollte von den Betrieben aus den revolutionären Kampf in seine ökonomischen und politischen Formen führen. Die Organisation schloss sich auf der Grundlage des Rättesystems zusammen. Diese Organisation führte einen bewussten Kampf für die Räte gegen die bestehenden Gewerkschaften. Auf diese

praktische Grundlage konnte sich der linke Flügel der K.P.D. (Spartakusbund) berufen. Diese Gegensätze waren unvereinbar; auf dem Heidelberger Parteitag kam es zur Spaltung.

Die Gründung der Komintern im Zeichen von Niederlagen.

Nachdem eine direkte Verbindung der deutschen Rätebewegung mit der russischen gescheitert war, nachdem die Rätebewegung in Deutschland eine schwere Niederlage erlitten hatte, blieb für Sowjetrussland, für die bolschewistische Partei, zunächst nur die Möglichkeit einer engeren Verbindung mit der kommunistischen Partei. Sie wurde hergestellt. Die III. Internationale kam zustande im Zeichen von Niederlagen, der Niederlage in Deutschland und des Zusammenbruchs der ungarischen Räteregierung. Damit verengte sich die Verbindung auf eine Verbindung zwischen Parteien, und damit wuchs zugleich das spezifische Gewicht der bolschewistischen Partei in dieser Verbindung. Sie mass die internationale Bewegung an ihren eigenen Erfahrungen, sie vergass, dass sie in Russland das internationale Proletariat gegenüber rückständigen Klassenverhältnissen zu vertreten gehabt hatte. Sie glaubte, dass jene Methoden jene Gesantheit der Partei, die sich in Russland bewährt hatten, auch in internationalen Masstab erfolgreich seien. Gewohnt, mit wenig klassenmässig gereiften Massen operieren zu müssen, war ihr der an sozialdemokratische Massenführung anschliessende Flügel der K.P.D. der gemässere, der verständlichere. Sie glaubte, der Weg ginge über die Erfassung breiter Massen vor allem U.S.P.-Arbeiter zur Bildung einer straffen militärischen Partei im bolschewistischen Stile. Die Stützung des sozialdemokratischen Flügels musste zur Schwächung der wirklichen revolutionären Bewegung führen.

KAPD und LAUD nur ein halber Schritt vorwärts.

Der abgespaltene Teil der KPD hatte sich mittlerweile zu einer neuen Partei, der KAPD zusammen geschlossen. Sie bildete nun zusammen mit der Allg. Arb.-Union den eigentlich revolutionären Flügel der internationalen Bewegung. Ähnliche Bewegungen bildeten sich in fast allen kapitalistischen Ländern. Im Nebeneinanderbestehen von KAP und Union erneuerte sich das Verhältnis auf höherer Ebene von SPD und Gewerkschaften. Es zeigte sich sehr bald, dass unter den fortgeschrittenen ökonomischen und politischen Verhältnissen eine solche Zweiteilung nicht mehr ohne tiefgehende Störung funktionieren konnte. Zunächst noch trat die KAP in Beziehungen zur Komintern, es bestand noch eine Kampfgemeinschaft zwischen ihr und Sowjetrussland. Diese kam in der Aktion in Ostpreussen zur Unterstützung des Kampfes gegen Polen im Spätsommer 1920 zur Ausdruck. Die KPD (Spartakusbund) hielt sich in dieser Aktion bekanntlich neutral. Der mitteldeutsche Aufstand zeigte dann die Gruppierung der revolutionären Kräfte in Deutschland. Versagte doch die, durch USP-Mitglieder aufgefüllte KPD in diesem Kampfe fast vollständig (siehe Brandler vor dem Ausnahmegericht 1921), während die mittlerweile stark gewachsene Union entschieden und aktiv diesen Kampf geführt hatte. Auch dieser Kampf endete, wie der Ruhrkampf des vorherigen Jahres mit einer Niederlage.

Die III. Internationale - ein Werkzeug Russlands.

All diese Niederlagen, zusammen mit den inneren Konflikten in Russland, bedingten eine Strukturveränderung der III. Internationale, bedingten die Niederlage der internationalen Bewegung, die mit verursacht war von Einfluss der bolschewistischen Partei, bedingten eine veränderte Stellung gegenüber dem russischen Proletariat. So bedingte umgekehrt die veränderte Stellung der Bolschewisten zur russischen Proletariat eine veränderte Stellung zum internationalen proletarischen Bewegung. Zugleich damit wurde der Einfluss der russischen Partei übermächtig, schlug in Beherrschung um. Die ausser-russischen Parteien wurden zu Filialen der russischen. Mit der Schwächung der internationalen revolutionären Bewegung traten zur Sicherung der einmal erreichten Positionen diese Beziehungen immer mehr in den Vordergrund. Der sichtbare Ausdruck dieses Stellungswechsels ist die Einführung der NEP und der Ausschluss der Linken. Mit dem stärkeren Hervortreten der Bauernklasse, mit dem Ausbau der Staatsindustrie mischten sich nationalistische Tendenzen in die russische Politik. Zugleich mit Übergang zum hochindustriellen Staatskapitalismus entwickelten sich die wirtschaftlichen Beziehungen des russischen Staates mit den kapitalistischen Ländern. Durch diese Umstände musste die Politik der Komintern immer zweideutiger werden. (siehe Ruhrkampf 1923, China, Anglo-Russisches Komitee 1926)

Die Demoralisation der Komintern und ihre Parteien in Europa.

Je weniger aber die russischen Methoden den internationalen Verhältnissen entsprachen, desto mehr musste der Kampf, der mit diesen Methoden geführt wurde, zu einem Scheinkampf entarten; musste mit der wesentlichen Erfolglosigkeit dieser Methoden sich Unaufrichtigkeit und Renommisterei bei den kommunistischen Parteien entwickeln. Die wachsende Abhängigkeit der nicht-russischen Parteien von der russischen und das erzwungene Festhalten an den russischen Methoden und Anschauungen führte zur praktischen und ideologischen Demoralisation der III. Internationale, der Wert der Mitglieder wurde an ihrer Gefügigkeit gemessen. Alle Arbeiter, die sich den mächtarnen Blick für die gesellschaftlichen Tatsachen und ihre revolutionäre Entschlossenheit bewahrt hatten, mussten in ständigen Konflikt mit jenen Methoden und Anschauungen geraten. Je abhängiger die Internationale von Russland wurde, desto mehr musste sie auch den Schematismus und Bürokratismus der russischen Staatspartei erliegen, desto stärker, desto stumpfsinniger wurde der Terror gegen alle entschiedenen und selbständigen revolutionären Arbeiter in ihr. Es trat ein dauernder Abscheidungsprozess wirklich revolutionärer Kräfte ein, teils durch Ausschlüsse, teils aber auch durch freiwilliges Ausscheiden. Beides führte häufig zum Passivwerden dieser Kräfte. Die ausscheidenden Arbeiter erkannten zwar, dass ein Arbeiten unter den bestehenden Formen sinnlos sei, aber sie konnten die neuen Methoden, die neuen Formen des Zusammenschlusses nicht finden. Die praktischen Widersprüche der Bewegung verdichteten sich bei ihnen zunächst nur zu einem ideologischen Protest und zu einem einfachen Ausscheiden, zur Vereinzelung der revolutionären Kräfte.

Diese Absonderungen und Vereinzellungen bewirkten aber, einerseits ein idealistisches Sichversteifen auf die einmal bezogene ideologische Proteststellung, andererseits führte sie häufig zu völliger Passivität und kleinbürgerlicher Entartung (Schrebergärtnerei, Hundezüchtereier usw.). Auf diese Weise wurde die III. Internationale, deren ursprüngliches Ziel es gewesen war die internationale proletarische Bewegung zur Weltrevolution zu steigern, zu einer Institution, die praktische zur Zerstörung wirklich revolutionärer Kräfte führte. Und der Prozess dieser Umwandlung vollzog sich wesentlich auf Grund der allzu engen und falschen Verkettung der internationalen Bewegung mit der russischen. Indem das, was in Russland bei ehrlichem Willen der Handlung im angestrengtesten Kampf mit widrigen gesellschaftlichen Verhältnissen als praktisches Resultat sich schliesslich ergab, auf die Internationale übertragen und von dieser als Muster angenommen wurde, musste es bei den anders gearteten internationalen Kampfbedingungen praktische versagen, musste schliesslich zur blossen Farce werden, zu einem Theaterspiel, zu leerem Klatsch.

Die russischen Staatsnotwendigkeiten - die Wurzel des Übels.

Mit der wachsenden Bildung der ^{Bauern} Arbeiter als Klasse, mit dem Wachsen des Staatskapitalismus, verbunden mit den Niederlagen der internationalen Bewegung und der aus all dem sich ergebenden Isolierung Russlands spalteten sich die Interessen des russischen Staates und den eigentlichen Interessen der bolschewistischen Partei immer tiefergehender. D.H. neben den proletarischen traten in wachsender Masse bäuerliche und aussenpolitische Interessen in der Politik des Staates und der Partei in Erscheinung. Diese Spaltung pflanzte sich zwangsläufig auf die Internationale fort. Die Zweideutigkeit der Politik Russlands und der Komintern hat hier ihre Wurzeln. War Russland ursprünglich ein Stützpunkt der internationalen Bewegung, der ihre Entfaltung zur Weltrevolution fördern wollte, so wurde nun umgekehrt die Internationale zu einer Hilfstruppe zur Unterstützung und Erhaltung Russlands als Staat in seiner, durch rückständige gesellschaftliche Verhältnisse bedingten historischen Gestalt. Die Internationale erhielt so den Nebensinn, eine Filiale des russischen auswärtigen Amtes zu sein. Die Internationale erhielt so ein konservatives Gesicht, indem sie, um der Erhaltung des russischen Staates willen, die internationalen Verhältnisse vor ernsthaften Erschütterungen bewahren zu müssen glaubte. Diese Spaltung der Interessen verleitet der russischen Politik und der Politik der Komintern einen schwankenden unregelmässigen Charakter. Vorstösse der Bauernklasse bestimmten in wachsender Masse ihren Kurs, so dass sich häufig in der Bestellungs- und Ernteseit eine Rechtsschwenkung zeigte, die in den dazwischen liegenden Atempausen dem Druck der russischen Arbeiterklasse folgend, durch ebenso schwankende Linkstendenzen abgelöst wurde. Aber auch die wechselnden wirtschaftlichen und politischen Beziehungen Russlands zu den kapitalistischen Staaten hatten einen bestimmenden Einfluss auf den Kurs der Politik der Komintern.

Oktoberniederlage 1923.

All diese zweideutigen Charakterzüge der russischen und der Kominternpolitik waren schon vollständig ausgeprägt bei dem letzten Aufstiege der revolutionären Welle im Jahre 1923 in Deutschland. Propagierung des nationalen Befreiungskrieges für Deutschland neben der Organisation des bewaffneten Aufstandes und der Verquickung beider. Bündnis Russlands mit den deutschen Militaristen und Waffenlieferung an diese, neben der Bildung roter Hundertschaften. Anbiederung an die kleinbürgerlichen Schichten bis zum Bündnisangebot an die deutschen Faschisten (Schlageter, Reventlov). Propagierung der Arbeiter- und Bauernregierung neben der Unterstützung des politischen Streiks (Cuno-Streik). Anklammern an die "linke" SPD, Schonung der Gewerkschaften, Eintritt gemeinsam mit der linken SPD in parlamentarische Regierungen (Sachsen-Thüringen) neben revolutionärer Entfaltung der Betriebsrätebewegung. Die Sozialpolitik der Halbherrschaften führt zwangsläufig zur Oktoberkatastrophe. Die Partei musste im entscheidenden Moment versagen. Das Vertrauen, das noch breite Massen revol. Arbeiter in sie gesetzt hatten, war zerstört, das moralische Rückrats, ihre Stosskraft war gebrochen. Der Entartungsprozess der Partei vollzog sich nach einem vergeblichen und unzureichenden Versuch der linken Elemente in ihr, sie herumzureissen, in beschleunigtem Tempo, Der erstarkte Parteimechanismus zerrieb diese revolutionären Kräfte.

Russland erdrosselt die intern. revolüt. Bewegung.

Die gegenwärtige Situation lehrt aufs eindringlichste, dass die KPD einer revol. Situation nicht mehr gewachsen ist, dass sie die wahrhaft revol. Kräfte, statt sie nutzbar zu machen für die Revolution, für eigene und russische Zwecke vergeudet, sie aufreibt in sinnlosen Manövern und diese revolutionären Kräfte direkt bekämpft, wenn sie ihr über den Kopf zu wachsen drohen. Was sind die Methoden? Die RGO, Gewinnung von Massen durch schönklingende utopische Lösungen; wie 40-Stundenwoche bei vollem Lohnausgleich. Parlamentarische Manöver, nach denen kein Hahn mehr kräht. Halbheiten in der Gewerkschaftsfrage, indem man die Meuterei der Arbeiter in den, und gegen die Gewerkschaften zu einem zwieschlächtigen Gebilde, die RGO organisiert. So diese Meuterei, statt sie bis zum Zerbrechen der Gewerkschaften zu steigern, zu einem Hilfsladen der Partei umbiegt. Lähmung der revol. Kräfte, indem sie alle selbständigen Bewegungen der Arbeiter ihren beschränkten Zwecken zu unterwerfen trachtet und das Aufleben der Rätebewegung dadurch unmöglich macht; dass man mit allen Mitteln der Schiebung und des Terrors durchzusetzen versucht, dass diese sich bildenden Räte (Aktionssusschüsse usw.) nur von ihren Leuten besetzt werden, dass diese Räte nur ihren Direktiven gehorchen. Darüber hinaus erneute Bündnisangebote an das reaktionäre Kleinbürgertum bis hinein in seine faschistischen Strömungen unter der Losung "Volksrevolution gegen den Youngplan". Und schliefesalich die Propagierung des Russlandexportes zur Behebung der Arbeitslosigkeit, d.h. Russlandaufträge an

an die Borsig, Thiessen und Konsorten. Wen kommen aber diese Exporte wesentlich zu Gute? - Den deutschen Kapitalisten, - denen es dadurch ermöglicht wird, die Krise vorübergehend zu überwinden, ihren ins Stocken geratenen Ausbeutungsprozess aufs neue aufzunehmen. Und wie sollen sich die Arbeiter der Betriebe, die für Russlandexport arbeiten, verhalten? Dürfen sie streiken? Würden sie nicht, wenn sie streiken, den "sozialistischen Aufbau" in Russland gefährden? Wie ist das überhaupt, haben Proletarier und Kapitalisten, wenn es sich um Russland handelt, mit einem male gemeinsame Interessen? So gesehen, scheint die Frage der Arbeitslosigkeit also eine Frage der Aufträge für die Kapitalisten zu sein. Wenn diese Aufträge haben, haben jene auch Arbeit und Brot. Wirklich eine erstaunliche Harmonie der Klasseninteressen. Aber warum dann nicht gleich Kolonien für Deutschland fordern? Nein! Das ist kein wirklich proletarischer Weg aus der Krise. Aber dieser Vorschlag zeigt doch, wo die Komintern gelandet ist, was aus ihr geworden ist. Sie ist zu einer Fessel der internationalen Revol. Bewegung geworden und in ihr sind keine Kräfte mehr vorhanden, die aus dieser Fesselung herausführen könnten. Der Kreisprozess, der die internationale Bewegung an Russland fesselt und wiederum dadurch sie lähmt und der zugleich auf der anderen Seite den proletarischen Aufstieg Russlands erdrosselt, dieser Kreislauf, er muss von aussen gesprengt werden.

Aber wo sind die Kräfte, die dies tun könnten, und auf welcher Grundlage, in welcher Form könnte sich die neue internationale Arbeiterbewegung zusammenschliessen?

VI. DER WEG DER LINKSKOMMUNISTISCHEN ORGANISATIONEN!

Die Taktik ihrer Entstehungszeit wird zum Hemmnis.

Wir hatten schon im Vorhergehenden die Abspaltungen von linkskommunistischen Gruppen und Arbeitern aus der Kominternbewegung erwähnt, insbesondere die Bildung der Allgem. Arb. Union und der Kommunistischen Arbeiterpartei. Was wurde aus ihnen seit ihrer Loslösung? Ihre aktive Rolle in allen Kämpfen bis zum Jahre 1921 wurde erwähnt. Aber diese Organisationen, ganz auf den revol. Endkampf eingestellt, verloren, nachdem jene Kämpfe mit Niederlagen geendet hatten, den Zusammenhang mit der wirklichen proletarischen Bewegung. Sie sahen nicht, dass nach diesen Kämpfen und Niederlagen auf das scheinbar vollbrachte zurückgekommen werden musste, dass der revolutionäre Kampf auf eine breite Grundlage o k o n o m i s c h e r Kämpfe gestellt werden musste, dass er aus den existierenden Klassenkämpfen entwickelt werden musste. Man isolierte sich von der wirklichen Bewegung, indem man den wirtschaftlichen Kampf für Opportunismus erklärte, indem man sich auf die revol. Vergangenheit idealistisch versteifte. Die Taktik des Nichtbeteiligens, die in der Frage des Parlamentarismus in den gesellschaftlichen Verhältnissen gut begründet ist, deren Wert aber wesentlich davon

abhängt, ob es gelingt, eine im wirklichen Leben der Arbeiter verankerte machtvolle ausserparlamentarische Bewegung zu entfalten. Diese Taktik des Nichtbeteiligens wurde mehr und mehr auf den existierenden Klassenkampf ausgedehnt.

Die Ursachen ihrer Spaltung.

Nachdem die linkskommunistischen Organisationen in den vergangenen Kämpfen starke Verluste aktivster Arbeiter erlitten hatten, setzte in dieser Isolierung von der lebendigen Arbeiterbewegung ein beschleunigter organisatorischer Verfall ein. Dazu kam, dass alte Unklarheiten der Bewegung, alte Gegensätze bereinigt werden mussten. Schon seit dem organisatorischen Zusammenschluss der Bewegung (neuen Bewegung) erwies sich die Zweiteilung der Bewegung in KAP und UNION als hinderlich. Die Trennung von Politik und Wirtschaft erwies sich in allen revol. Kämpfen als veraltet und sinnlos. Es zeigten sich bei der Partei Tendenzen, in Richtung auf eine idealistisch verzerrte überbolschewistische Partei. Dieser Gegensatz kam jetzt zum Austrag. Es kam zur Spaltung im Herbst 1922. Die ~~AAUE~~ ~~balde~~ ~~sich~~. Aber die Isolierung der Bewegung machte sich geltend, der richtige Gedanke von der ~~XXXXXXXX~~ Verbindung des wirtschaftlichen Kampfes mit dem politischen wurde unfruchtbar, indem er in den abstraktesten Begriff des reinen Enkampfes erstarrte. Es ergab sich, dass praktisch nicht gekämpft wurde. Aus der richtigen Erkenntnis von der grundlegenden Bedeutung der Organisationsform, d.h. der Arbeitsgliederung für die Wirksamkeit im Klassenkampf des Proletariats, wurde ein ans katholische grenzender Glaube an die Wunderkraft der Form. Man vergass, dass diese Form nur einen Sinn hatte im Hinblick auf die Organisierung des bestehenden Klassenkampfes, nur Sinn, wenn wirkliche ernsthafte wirtschaftliche und politische Kämpfe geführt wurden.

Die Absonderung von der Wirklichkeit nahm vielleicht bei der, bei der KAP verbliebenen UNION noch krassere Formen an eine Richtung (die sogen. Essener) in ihr verfocht die These, dass Lohn Privatsache sei. Damit war dem Streikbruch Tor und Tür geöffnet. Es kam auch hier zur Spaltung (1922), obwohl die Gegensätze, bei Licht besehen, gar nicht so tiefgehende waren. Aber die Isolierung hatte zwangsläufig kleinbürgerlich-idealistische Elemente zur Herrschaft gebracht. Ein tiefer Riss klappte zwischen Theorie und Praxis aller linkskommunistischen Organisationen. Obwohl nach dem Räteprintip aufgebaut, bildeten sich in Folge der ausschliesslich ideologischen Betätigung im rapiden Tempo Führerkliquen heraus, die sich untereinander aufs heftigste beföhdeten. Ein wares Spaltungsfieber setzte ein, dass mit fortschreitender Vereinzelung in immer hemmungsloseren Formen sich vollzog: Die Kunst des Schimpfens wurde auf eine erstaunliche Höhe gebracht. Eine gewisse Funktion hatte in jener Zeit die linkskommunistische Bewegung innerhalb der Arbeiterbewegung nur als deren Kritiker. Doch war diese Kritik meist unfruchtbar, weil sie sich mit idealistischer Hochnäsigkeit über die praktischen Erfordernisse des wirklichen Kampfes in kühnem Schwunge hinwegsetzte.

Die Klärung - der Weg vorwärts.

Nur, wo sich einzelne Gruppen an ausgebrochenen Kämpfen aktiv beteiligten, gelang es, die Bewegung und die

in ihr wirkenden Organisationen vorwärtszutreiben. Aber trotz all dieser Entartungserscheinungen erhielten sich in all diesen zerfallenen Gruppen revol. Kräfte, die die, in den vergangenen revol. Kämpfen entwickelten Methoden und Anschauungen wirklich lebendig erhielten. Verstärkt wurden diese Kräfte durch Zustrom von revol. Arbeitern, die aus der KPD ausschieden und die nicht in völlige Organisationslosigkeit verschwinden wollten. Dadurch wurden der Organisation neue Erfahrungen des wirklichen Klassenkampfes zugeführt. Allmählig und im stetigen Kampfe mit den kleinbürgerlichen Elementen in der linkskommunistischen Bewegung kamen die lebendigen revol. Kräfte dieser Bewegung dazu, auf ein aktives Betätigen an den täglichen Kämpfen der Arbeiter zu drängen.

Wohl zuerst in der, durch die dauernde Reibung mit der KAP in Bewegung gehaltenen Allgem. Arb. Union setzte sich diese Bestrebung, wenn zunächst auch nur unzureichend, durch. Die Wendung zur sogenannten "beweglichen taktik" wurde vollzogen. Fast gleichzeitig ergab sich die praktische Liguiterung der KAP. Indem man sich den wirklich wirtschaftlichen Kämpfen zuwandte, wurde man auf die unmittelbare Verknüpfung von wirtschaftlichem und politischem Kampf gestossen. Man erkannte, dass, wenn mit dem Rätegedanken in den existierenden Kämpfen wirklich Ernst gemacht werden sollte, wenn damit das Selbsthandeln und Selbstdenken der Massen in diesen Kämpfen wirklich entwickelt werden sollte, keine irgendwie geartete Reizierpartei (kommunistische) damit verträglich sei.

Damit meinte und meint man freilich nicht, dass von nun an eine besondere kommunistische Organisation nicht mehr notwendig oder gar schädlich sei, dass um der Räte willen alle Organisationen sofort zerschlagen werden müssten und jede Neubildung zu unterdrücken sei. Eine solche Schlussfolgerung stellt ein undialektisches idealistisches Missverständnis dar. Undialektisch, weil das Räteystem nur die Frucht wirklicher Kämpfe und das Resultat einer wirklichen geschichtlichen Bewegung sein kann, die die planmässige gesamte Arbeit besonderer Organisationen in ihr voraussetzt. Idealistisch, weil ~~hier~~ hier der Arbeiterbewegung ein abstraktes Prinzip gegenübergestellt wird, ohne Rücksicht auf den Prozess der Verwirklichung und der konkreten Bedingungen, in denen sich vollzieht. Man darf nicht vergessen, dass das kleinbürgerliche Element, solange der Kapitalismus besteht, in der Arbeiterklasse stark vertreten sein wird, dass breite Arbeitermassen dem direkten, ~~und~~ indirekten Einfluss der Bourgeoisie erliegen werden. Diesen Elementen gegenüber ist eine Abschliessung unbedingt notwendig. Worauf es hier ankommt, ist vielmehr die dialektische Bestimmung der besonderen ~~Stellung~~ Stellung der kommunistischen Organisation im Befreiungskampf der Arbeiterklasse.

Wenn man sich davon überzeugt hat, dass es auf das Selbsthandeln, auf das Selbstdenken der Arbeiter abkommt, dass die Grundlage hierfür das Räteystem ist, und dass schliesslich dies alles im wirklichen Klassenkampf der Arbeiterklasse entwickelt werden muss, dann kann man die Rolle der kommunistischen Organisation nur so auffassen, dass sie im

praktischen Klassenkampf vorgeht, dass sie sich selbst entscheiden auf den Boden des Rätessystems stellt.

Das schliesst ein, dass die Bedeutung der Organisation davon abhängt, wie sie sich im Befreiungskampf der Arbeiter bewährt, wie weit sie zur Geburtshelferin der Rätessystems wird. Das ist aber nur möglich, wenn sie die Autorität der Räte (d.h. das organisierte Selbsthandeln der Arbeiter) auch gegen sich anerkennt. Mit einem Wort, dass sie sich als bewusster, entschlossener Mitarbeiter der Arbeiterbewegung auffasst, nicht als deren Führer oder Erzieher.

Erst auf dieser Grundlage, erst wenn diese Umstellung vollzogen wird, gewinnen jene Sätze des kommunistischen Manifestes: "-Die Kommunisten sind keine besondere Partei gegenüber den anderen Arbeiterparteien. Sie haben keine von den Interessen des ganzen Proletariats getrennten Interessen."-einen bestimmten praktischen Sinn.

Diese Umstellung vollzog und vollzieht sich freilich nicht ohne Geburtswehen, nicht ohne zähen Kampf gegen die versteckt oder offen am Altenhängenden Elemente, gegen die Anhänger der alten kleinbürgerlichen Routine. Aber diese Umstellung, sie vollzieht sich doch mehr oder weniger in allen linkskommunistischen Organisationen. Am entschiedensten, klarsten aber wohl in der Allgem. Arb. Union, bei ihr zugleich mit der praktischen Ueberwindung der Doppelorganisation, d.h.; zugleich mit der Liquidierung der KAP, zugleich mit ihrer Umwandlung in eine aktive und bewusste kommunistische Organisation.

Es ist die erste praktische Aufgabe zur Neuorganisation der revol. Arbeiterbewegung, diese in den verschiedenen linksgruppierungen versprengten praktisch-revol. Kräfte zu vereinigen. Diese Vereinigung kann sich aber nur auf dem Boden des gemeinsamen praktischen Eingreifens in die Kämpfe der Arbeiter vollziehen, wenn man auch unter sich mit dem Rätegedanken Ernst macht; wenn man im Interesse der praktischen Zusammenarbeit Rätedisziplin übt, wenn man mit der kleinbürgerlichen Organisationsroutine und ihrem Anhängern bricht. Eine auf dieser Grundlage organisierte breite Bewegung kann darauf rechnen, dass die vielen revol. Arbeiter, die aus der kommunistischen Bewegung ausgeschieden sind und die abwartend beiseite stehen, sich ihr anschliessen. Sie kann darauf rechnen, dass ein proletarisch-lebendiger Teil der sogenannten Unorganisierten, vor allem die Jugendlichen, zu ihr kommen werden. Darüber hinaus kann sie die, im Schosse der alten Organisationen sich bildenden Oppositionsbewegungen, die häufig die Grundzüge der neuen Bewegung, wenn auch nur gefühlsmässig, zum Ausdruck bringen, von jenen alten Organisationen ablösen und in die neue Front einreihen. Diese Entwicklung wird sich freilich vollziehen, wenn die neue Bewegung nicht zurückschreckt vor ernsthafter praktischer Arbeit, die auf den ersten Blick nichts mit dem Endkampf zu tun zu haben scheint, und die doch seine unerlässliche praktische Voraussetzung ist.

Ihre nächsten praktischen Aufgaben liegen in den Betrieben, in der Wiederherstellung der Betriebssolidarität, der Arbeiter untereinander. Das ist die erste Voraussetzung dafür, dass die Arbeiterbewegung wieder die alte Festigkeit erlangt, die für eine ernsthafte Vorbereitung entscheidender Kämpfe unerlässlich ist. Die Betriebssolidarität kann sich nur erneuern in beherst geführten ~~Kämpfen~~ alltäglichen Auseinandersetzungen mit den Unternehmern und deren Vertretern, in drastischen Massnahmen gegen die lakeienhaften Elemente im Betrieb. Die Genossen der neuen Bewegung müssen es als ihre Aufgabe ansehen, dabei praktisch voranzugehen. Im selben Sinne müssen sie in der Erwerbslosenbewegung arbeiten, sie müssen die Solidarität der Erwerbslosen untereinander und vor allem mit den Betriebsarbeitern praktisch fördern. Darüber hinaus ist es die Aufgabe der neuen Bewegung bei den ausbrechenden Kämpfen in Zusammenarbeit mit den Massen die wirkliche Rätebewegung zu entfalten, in diesen Kämpfen die neuen revol. Methoden praktisch zu entwickeln, zu erproben, zu erlernen, wie es in der kommunistischen Allgem. Arb. Union bereits getan wird. Erst nach diesen Voraussetzungen, erst, wenn auf dieser Grundlage eine mächtige lebendige Arbeiterbewegung geschaffen ist, kann diese an die Lösung ihrer eigentlichen Aufgaben herangehen; **A n d i e r e v o l u t i o n ä r e U m g e s t a l t u n g d e r G e s e l l s c h a f t !**